

Inhalt

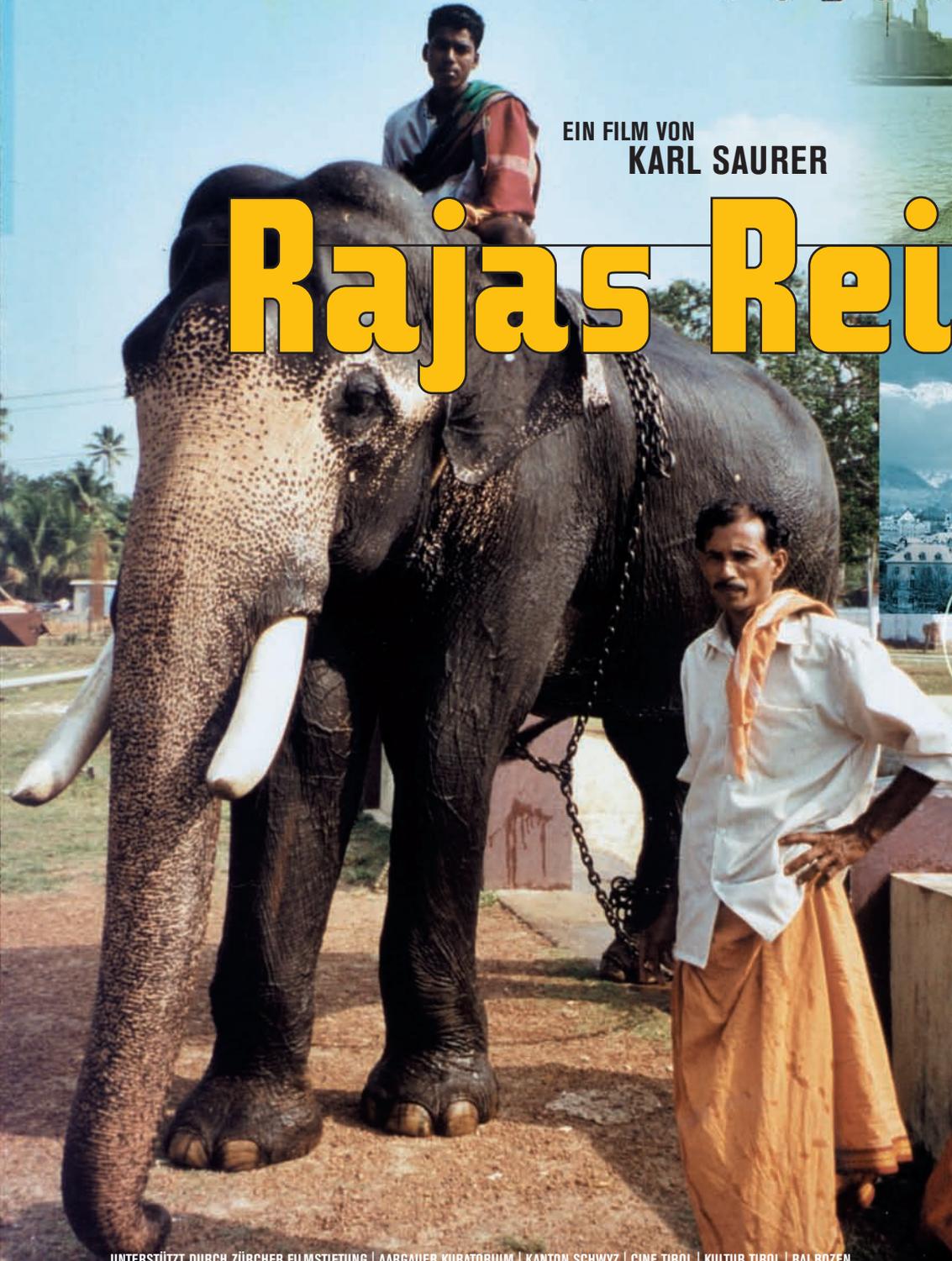
-	Deutschsprachiger Flyer zum Film	2
-	Synopsis	4
-	„Stationen und Personen“ mit Verweisen zu den Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern	4
-	Anmerkungen zum Film	7
-	Zur Person P.V. Rajagopals	7
-	Zur Person Karl Saurers	8
-	Weitere Stimmen zum Film	9
-	Kredits und technische Daten zum Film	10
-	Französischsprachiger Flyer zum Film	13
-	Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter	
	Übersicht:	15
	o 01. Synopsis – Anmerkungen zum Film – Der Beginn	16
	o 02. Stationen und Personen	17
	o 03. Zur Person P.V. Rajagopals	21
	o 04. Rückseite des deutschsprachigen Flyers	22
	o 05. Interview mit Karl Saurer	23
	o 06. Bio- und Filmografie Karl Saurers	25
	o 07. Filmabspann	26
	o 08. Karte: Vasco da Gamas bzw. Rajas Reise	29
	o 09. Historischer Kontext: Die Zeit der Entdeckungen	30
	o 10. Vasco da Gama	32
	o 11a. Europakarte: Rajas Reise von Lissabon bis Wien	33
	o 11b. Europakarte: Rajas Reise von Lissabon bis Wien – Lösung	34
	o 12. Lesetext: Rajas Reise von Lissabon bis Wien	35
	o 13. Hinduismus	39
	o 14. Tempelfeste mit Elefanten	41
	o 15. Haltung von Elefanten	42
	o 16. Elefantengeschichten	46
	o 17. Balthasar Springer	47
	o 18. Süleyman der Prächtige	50
	o 19. Chronologie der portugiesischen Geschichte	52
-	Literaturverzeichnis	54
-	Literaturempfehlung	54
-	Quellennachweise der Bilder und Grafiken	55
	Diverse Zeitungsartikel zur Vertiefung der Thematiken (Externe Dateien)	
	o A. Die Zeit – Wissen: Sanfte Killer (Artikel aus DIE ZEIT, 02/2006)	
	o B. Die Welt ist ein Markt. Globalisierung ist ein altes Phänomen. Sie begann vor 500 Jahren am Kappad Beach. In dem indischen Palmenparadies zeigen sich bis heute die Folgen des Handels ohne Grenzen. (Artikel aus DIE ZEIT, Nr. 46/2007.)	
	o C. Mail aus Mubai. 60'000 Elefanten versinken im Meer. (Artikel aus DER STERN, 24. September 2007)	
	o D. Jeder Norden hat seinen Süden (Artikel aus der WoZ, Nr. 35 2007)	



MIT P.V. RAJAGOPAL

EIN FILM VON
KARL SAURER

Rajas Reise



BUCH
KARL SAURER
ELENA M. FISCHLI
KAMERA
HANSUELI SCHENKEL
BONEY KEVAR
MATTHIAS KÄLIN
TON
MARTIN WITZ
V. K. SHIJU
JOSE SOJEN
MONTAGE
LOREDANA CRISTELLI
SOUND DESIGN
CHRISTIAN BEUSCH
SPRECHER
KLAUS-HENNER RUSSIUS
PRODUKTIONSLEITUNG
KÜDE MEIER
PRODUZENTIN
FRANZISKA RECK
EINE PRODUKTION DER
RECK FILMPRODUKTION ZÜRICH
IN KOPRODUKTION MIT
KARL SAURER FILMPRODUKTION
SF UND 3SAT

UNTERSTÜTZT DURCH ZÜRCHER FILMSTIFTUNG | AARGAUER KURATORIUM | KANTON SCHWYZ | CINE TIROL | KULTUR TIROL | RAI BOZEN
VOLKART STIFTUNG | AUREA BOREALIS STIFTUNG | MARKANT STIFTUNG | VICTORINOX | ALBERT LACHER | ALBERT KÄLIN | SUCCÈS PASSAGES ANTENNES | SUCCÈS CINÉMA



Südinien
 ↓
 Malabarküste
 ↓
 Lissabon
 ↓
 Genua
 ↓
 Trento
 ↓
 Brixen
 ↓
 Vils
 ↓
 Innsbruck
 ↓
 Hall
 ↓
 Passau
 ↓
 Linz
 ↓
 Wien

Der Film spürt der geheimnisvollen Geschichte des indischen Elefanten **RAJA** nach, der um 1550 auf eine abenteuerliche Reise von den Wäldern Keralas über Lissabon bis nach Wien geschickt wurde. Die Erkundungen des Gandhi-Aktivisten P.V. Rajagopal entlang der Wegstrecke fördern Überraschendes zutage und wecken vielfältige Assoziationen. Wir erleben die Gefangennahme des kleinen Elefanten, die Schulung, Arbeit im Wald und farbenfrohe Auftritte bei Tempelfesten – und wie er als Statussymbol europäischer Herrscher eingesetzt wird.



Die abenteuerliche Reise eines Elefanten um 1550 von Südinien nach Wien – eine Geschichte von Aneignung und Bemächtigung, die bis heute andauert.

Rajas Reise

Angefangen hat alles am Fuss des Brennerpasses in Brixen, wo ich die unerwartete Begegnung mit einem Bild machte, welches mich nicht mehr losliess: ein mächtiger indischer Elefant auf einem Fresko an einer Hotelfassade. Vor Jahrhunderten durchlebte er hier eine Erschöpfungsrast. Welche Geschichten wüsste er zu erzählen?

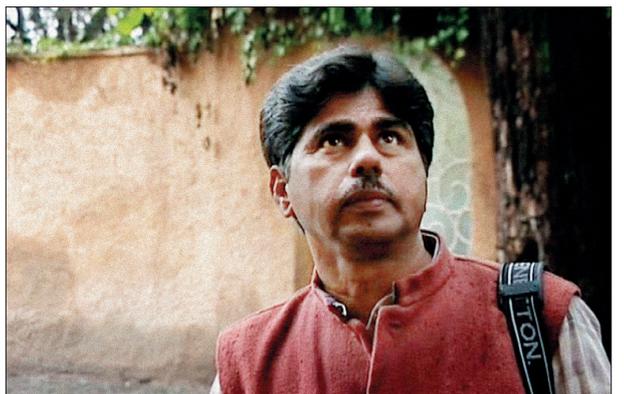
In der Person von **P.V. Rajagopal**, einem sozialpolitisch engagierten Zeitgenossen mit ausgeprägtem Interesse für andere Menschen und Kulturen, habe ich einen «Entdecker» eigenen Gepräges für diese Zeit-Reise der besonderen Art gefunden.

Informationen zu Rajagopals Arbeit:
www.ektaparishad.org oder www.cesci.ch

Rajas Reise – 78 Min. – Schweiz 2007
 Englisch, Deutsch, Malayalam mit deutschen Untertiteln



Fresko am Hotel «Elephant» in Brixen / Südtirol



P.V. Rajagopal

Pressestimmen

«**RAJAS REISE** von Karl Saurer wird im Nachvollzug der Alpenüberquerung, die der Suleiman genannte Elefant auf seinem Weg von Lissabon nach Wien 1551/52 unternahm, zum aufschlussreichen Gang durch europäische und indische Kultur- und Mentalitätsgeschichte.»

Christoph Egger, Neue Zürcher Zeitung

«Ein Höhepunkt der Solothurner Filmtage war Karl Saurers Dokumentarfilm **RAJAS REISE** ...»

Hans Messias, film-dienst



«Karl Saurer weitet die Geschichte des ersten, 1552 nach Wien gekommenen Elefanten, zur packenden Begegnung mit indisch-hinduistischer Kultur.»

Verena Zimmermann, Mittelland Zeitung

«Karl Saurer beschreibt auf seiner Dokumentarreise nicht nur eine historische Episode und erzählt von einer aussergewöhnlichen Elefantexistenz, sondern spannt den Bogen weiter. (...) Der Elefant wird zum Symbol von Existenzen, die in der globalisierten Welt verloren- und untergehen.»

Rolf Breiner, www.cineman.ch



Verleih Schweiz

Cinematograph-Filmverleih (Schweiz)
 Breitenstrasse 25, CH-6422 Steinen
 Tel. 041 - 811 60 82
raja@cinematograph.ch
www.cinematograph.ch



Produktion und Weltvertrieb

Reck Filmproduktion Zürich
 Dienenstrasse 7, CH-8004 Zürich
f.reck@bluewin.ch
www.reckfilm.ch

SYNOPSIS

Die abenteuerliche Reise eines Elefanten um 1550 von Südindien nach Wien – eine Geschichte von Aneignung und Bemächtigung, die bis heute andauert.

Der Film spürt der geheimnisvollen Geschichte des indischen Elefanten RAJA nach, der um 1550 auf eine abenteuerliche Reise von den Wäldern Keralas über Lissabon bis nach Wien geschickt wurde. Die Erkundungen des Gandhi-Aktivisten P.V. Rajagopal entlang der Wegstrecke fördern Überraschendes zutage und wecken viele Assoziationen. Wir erleben die Gefangennahme des kleinen Elefanten, die Schulung, Arbeit im Wald, Auftritte bei farbenprächtigen Tempelfesten – und wie er als Statussymbol europäischer Herrscher eingesetzt wird.

STATIONEN UND PERSONEN

Die Kontinente umspannende Geschichte des Elefanten RAJA beginnt an den palmenbestandenen Ufern der **Malabarküste** in Kerala/Südindien, nahe dem einstigen Landeplatz Vasco da Gamas. An diesem geschichtsträchtigen Ort trifft Rajagopal vor seinem Aufbruch zu seiner Erkundungsreise **Prof. K.S. Mathew**, einen ausgewiesenen Erforscher der indo-europäischen Beziehungen zur Zeit der so genannten Entdeckungen und der Anfänge der westlichen Kolonialisierung. Er erfährt, wie es bereits im 16. Jahrhundert einen regen Tierhandel gab und dass man für eine Fahrt über die Meere ums Kap der Guten Hoffnung



nach Portugal mit Elefanten an Bord genügend und vor allem angemessenen Proviant benötigte. Als visuelle Ergänzung zu Mathews Ausführungen sehen wir in einem verdichteten Ausschnitt bewegende Aufnahmen über das früher übliche Einfangen von Elefanten.



- ➡ Karte: Vasco da Gamas bzw. Rajas Reise
- ➡ Historischer Kontext: Die Zeit der Entdeckungen
- ➡ Vasco da Gama
- ➡ Karte: Rajas Reise von Lissabon bis Wien

In **Lissabon** wird Rajagopal beim geschichtenumrankten Turm von Belem von **Dr. Zoltan Biedermann** empfangen, der die Forschungsarbeiten von Mathew kennt und sich ebenfalls mit dem „Geschäft mit den Dickhäutern“ befasst hat. In einer ersten Flashback-Sequenz ist zu sehen, wie der von König Johann III. angeforderte Elefant noch in Indien von einem erfahrenen Mahout (Elefantenführer) geduldig geschult wird. Unter anderem erfährt Rajagopal von Zoltan Biedermann, dass König Johann III. in einem Begleitbrief seinem Neffen Maximilian II. vorschlug, den Elefanten – den er ihm und seiner Gattin Maria schenkte – Süleyman zu nennen. Damit sollte der „grösste Feind des christlichen Abendlandes geziemend gedemütigt werden“.



Süleyman (1494 – 1566)

Begleitet von einer lokalen Melodie aus dem 16. Jahrhundert kommt Rajagopal zum Palazzo del Principe in **Genua**, wo Maximilian mit Elefant und Gefolge vor 450 Jahren Station machte. Die Kuratorin **Prof. Dr. Laura Stagno** präsentiert dem indischen Gast einige Sehenswürdigkeiten des historisch bedeutenden Baus und berichtet über den Empfang des aussergewöhnlichen Besuchers aus Fernost. Rajagopal zeigt ihr seinerseits Videoaufnahmen von reich geschmückten Elefanten bei farbenfrohen Tempelfesten.

- ➡ **Lesetext: Rajas Reise von Lissabon bis Wien**
- ➡ **Hinduismus**
- ➡ **Tempelfeste mit Elefanten**
- ➡ **Haltung von Elefanten**

Nach einem Moment der Ruhe am Meerufer geht es weiter Richtung Brennerpass. Sei's an den Ufern des still strömenden Flusses Po oder auf unwegsamem Anstiegen: immer wieder denkt Rajagopal an Raja, wie er sich mit seinem Mahout durch Nässe und Kälte gekämpft haben muss und wohl froh war, in **Brixen** eine kurze Erholungsrast zu erhalten.

In **Trento** – wo Maximilian und sein Prunktier vom Bischof und den Konzilsteilnehmern mit einem Feuerwerk aus einer eilends gezimmerten Elefantenskulptur empfangen wurden – trifft Rajagopal den Südtiroler Historiker **Dr. Hans Heiss**. Dabei entspannt sich ein Diskurs über religiöse und kulturelle Werte, der in eine überraschende kleine Tanzperformance Rajagopals mündet.

In **Brixen/Bressanone** – wo Hans Heiss im Hotel „Elephant“ aufgewachsen ist (!) –, sieht Rajagopal das Fresko an der Hauswand des Gasthauses, das im Zentrum einen mächtigen Elefanten mit einem Elefantenführer auf dem Rücken zeigt. Hans Heiss verweist auf die Inschrift neben dem Wandbild, welche das besondere Bild kurz erläutert.

Vor Innsbruck macht Rajagopal einen kleinen Abstecher nach **Vils**, wo er von **Reinhold Schrettl**, einem passionierten Lokalhistoriker, vom Meerfahrer **Balthasar Springer** hört, der zu Beginn der Neuzeit als einer der ersten einen einigermaßen realistischen Reisebericht über Rajas und Rajagopals Herkunftsland verfasst hat. Damit unterschied er sich von den damals in Europa

kursierenden Monster- und Dämonenvorstellungen. Bei einem Besuch eines historischen Klein-ods – einer prächtig erhaltenen alten Hammerschmiede – werden Assoziationen zu Indiens Gegenwart wach.

In **Innsbruck** erwartet ihn *M.A. Roland Halbritter* im Herzen der Stadt bei der Anna-Säule. Einer der Steinmetze dieses Denkmals war Wirt des Gasthauses, in dem Maximilian II. bei seiner Reise mit Raja alias Süleyman abstieg. Halbritter publizierte die Studie „'Hellafandt allhie!' Der reisende Elefant Soliman – vom lebenden Fürstengeschenk zum Kunstkammerobjekt.“(2002)

In **Hall** besteigt Halbritter mit Rajagopal – analog zur damaligen Reise Rajas – ein Floss, das sie Inn-abwärts Richtung Kufstein, Mühldorf und Passau führt. Das Dahingleiten auf den Wassern des Inn ruft bei Rajagopal vielerlei Assoziationen zum spirituellen Hintergrund des Elefanten in Indien wach: so auch zu Ganesha, dem dickbäuchigen Gott mit dem Elefantenkopf, den die Hindus bei der Überwindung von Hindernissen um Hilfe bitten.

Nach einem kurzen Halt im nebelverhangenen **Mühldorf** macht Rajagopal in **Passau** eine kurze Rast – wo die drei Flüsse Donau, Inn und Ilz zusammenfließen. In Indien wäre dies für jeden Hindu ein ‚heiliger Ort‘, wo die Seele gereinigt werden kann.

In **Linz** steht noch ein Haus mit einem Elefantenrelief, das an Rajas Durchreise erinnert. Ein riesiges Frachtschiff voller Autos und Lastwagen, das auf der Donau vor Rajagopals Augen vorbeizieht, beeindruckt ihn jedoch fast mehr und bringt ihn ins Sinnieren.

Endlich in **Wien** angekommen, wird Rajagopal vom pensionierten Gruppeninspektor *Robert Oboril* jener Ort gezeigt, wo Raja eine Zeitlang untergebracht war: in einem früheren Jagdschloss vor den Toren Wiens, das heute als Justizvollzugsanstalt genutzt wird. Mit einer kleinen Sammlung von Bildern und Dokumenten bewahrt man heute noch das Andenken an den prominenten vierbeinigen ‚Staatsgast‘.

Oboril bringt Rajagopal zum nahegelegenen, vom Zerfall bedrohten „Neugebäude“, wo Maximilian eine der ersten europäischen Menagerie für ‚exotische Wildtiere“ errichtete, wie der Bauleiter *Horst Holzer* berichtet und auf alten Plänen zeigt.

Holzer führt Rajagopal auch zum ebenfalls in Wien-Simmering gelegenen Stefan-Achatz-Hof, wo das Mosaik „Bürgerpaar und Elefant“ an „Wiens ersten Elefanten“ erinnert. Bei Rajagopal löst das Wandbild eine Assoziation aus, die er dem sympathischen Bauleiter nicht vorenthält: eine Geschichte, die sich vor kurzem in Kerala zugetragen hat. Sie handelt davon, wie sich Einheimische erfolgreich dagegen wehrten, dass ein junger Elefant – der im Naturschutzgebiet in eine alte Fallgrube gestürzt war – in einen Zoo nach Holland verkauft wurde.

Prof. Dr. Ferdinand Opll vom Wiener Stadt- und Landesarchiv macht Rajagopal schliesslich mit zwei Erinnerungsobjekten bekannt, die Rajagopal sehr nachdenklich stimmen: einem Stuhl, den der damalige Bürgermeister Sebastian Huetstocker aus dem rechten Schenkelknochen des 18 Monate nach seiner Ankunft gestorbenen Tieres anfertigen liess. Auf dessen Schulterblatt, das als Sitzplatte fungiert, sind in lateinischer Schrift die wichtigsten Fakten aus Rajas/Süleymans Geschichte festgehalten. Seit 1678 gehört der Elefantenstuhl dem Benediktinerstift Kremsmünster.

Ein zweites Fundstück beeindruckt Rajagopal nicht minder: ein Foto aus dem Jahr 1928 zeigt den ausgestopften (!) Raja mit zwei Museumsangestellten auf dem Rücken im Hof des Bayerischen Nationalmuseums in München. Dort wurde er bis zu seiner 1950 erfolgten Ausmusterung aufbewahrt. Rajagopal muss erfahren, dass aus den verwertbaren Resten der Tierhaut Schuhsohlen hergestellt worden seien.

Nach einem letzten Gedanken aus Rajagopals Reisetagebuch führt der Film wieder zurück nach Südindien, in eine unberührte Flusslandschaft im Grenzgebiet von Kerala und Tamil Nadu.

ANMERKUNGEN ZUM FILM

Rajas Reise führt uns zurück in die Anfänge einer Geschichte, die nicht nur von der Faszination für das Fremde, sondern auch von Habgier erzählt. Eine Haltung – oft so verinnerlicht – dass sie vergessen lässt, wie alles seinen Ort und seine eigenen Bedingungen hat.

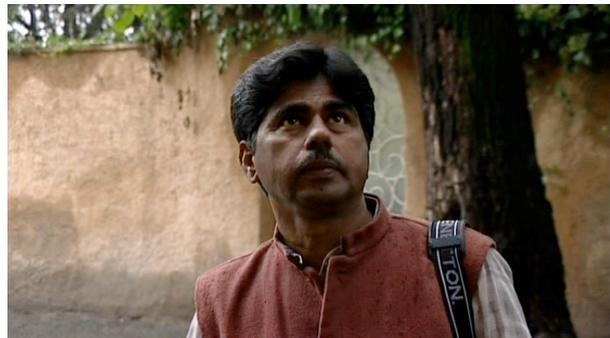
Die Geschichte um Macht- und Prestigedenken wird mit dem Blick und den Gedanken eines indischen Besuchers auf unsere europäische Welt konfrontiert.

Fast beiläufig verdeutlicht sich der unübersehbare Kontrast zwischen Aneignen und Einengen einerseits, Gewähren lassen und natürlicher Grazie andererseits, zwischen Dominanz und Koexistenz.

Die Verwebung der vielfältigen Motive aus Orient und Okzident sowie der historischen und aktuellen Zeitebenen mündete in eine filmische Textur, die zu neugierigem Hinsehen und eigenem Reflektieren einlädt.

ZUR PERSON P.V. RAJAGOPAL

1948 in Kerala/Südindien geboren, verwirklichte Rajagopal seinen Kindheitstraum und absolvierte eine mehrjährige Ausbildung als Kathakali-Tänzer. Danach studierte er an einer landwirtschaftlichen Hochschule an einem *Gandhi-Ashram, wo er für die Probleme der Landbevölkerung sensibilisiert wurde. Seitdem setzt er sich im Sinne Gandhis für Benachteiligte und Unterprivilegierte ein und kämpft in ganz Indien für bessere Lebensbedingungen der Landbevölkerung und der Landlosen. In seinem hartnäckigen Widerstand gegen Missstände verbindet er soziales Engagement mit fundiertem Wissen und künstlerischen Aktivitäten. Alle Aspekte seiner Arbeit werden vom Prinzip der Gewaltlosigkeit geleitet.



Seit kurzem ist P.V. Rajagopal „Vice-Chairman“ der „Gandhi Peace Foundation“. Er ist eine charismatische und inspirierende Führungspersönlichkeit für die Organisation „Ekta Parishad“ („Solidarischer Bund“), die er vor 15 Jahren gegründet hat. Diese engagiert sich für die Durchsetzung längst beschlossener – aber durch Machtinteressen, Gewalt und Korruption behinderte Reformen und Rechte für die Landlosen in Indien, um die Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen Wasser, Land und Wald zu sichern.

*Ashram bezeichnet ein klosterähnliches Meditations- und Bildungszentrum, dessen spiritueller Leiter Guru genannt wird.

KARL SAURER

Biografie

Geboren 1943 in Einsiedeln. Studien in Zürich, München, Köln und Osnabrück, M. A. der Medien- und Literaturwissenschaft. Seit 1970 filmpublizistische Tätigkeit. 1980 – 84 Dozent für Dramaturgie und Mitarbeiter der Studienleitung an der DFFB (Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin). Lehraufträge an Universitäten und Filmhochschulen. Drehbuchautor und Regisseur von Spiel- und Dokumentarfilmen.



Filmografie

DAS KLEINE WELTTHEATER

(Dokumentarfilm, 1970 mit E. Keusch u.a.)

RUHE

(Dokumentarfilm, 1971/72, mit G. Camenzind und H. Meier)

ES DRAENGEN SICH KEINE MASSNAHMEN AUF

(Dokumentarfilm, 1973, mit E. Keusch und H. Meier)

KAISERAUGST

(Dokumentarfilm, 1975, mit einer Gruppe der Filmcooperative ZH)

TATORT LUZERN ODER WEM GEHOEREN UNSERE STAEDTE?

(Dokumentation, 1975, mit G. Camenzind und C. Niederberger)

DAS BROT DES BAECKERS

(Spielfilm, 1976, mit E. Keusch)

DER HUNGER, DER KOCH UND DAS PARADIES

(Spielfilm, 1981/82, mit E. Keusch)

DAS UNBEHAGEN AN DER VERGANGENHEIT

(Dokumentarfilm, 1982, mit H. Meier)

HOLZ SCHLAEIKE MID ROSS

(Dokumentarfilm, 1991, mit F. Kälin)

KEBAB & ROSOLI

Ein Film mit Heimischen und Geflüchteten (Dokumentarfilm, 1992, mit E. M. Fischli)

DER TRAUM VOM GROSSEN BLAUEN WASSER

Fragmente und Fundstücke einer Hochtal-Geschichte (Dokumentarfilm, 1993)

STEINAUER NEBRASKA

Geschichten um Gewinn und Verlust (Dokumentarfilm, 1997)

RAJAS REISE

(Dokumentarfilm, 2007)

Weitere Stimmen zum Film

Es war sehr bewegend, die Reiseetappen in Augenschein zu nehmen, beeindruckend Lissabon mit dem eindrücklichen Historiker-Statement, ebenso Genua, beidesmal in der Mischung aus imperialer Kulisse, hektischer Mobilität und der Weite des Meers, mit dem Wasser als ständig verbindendem, tragendem Element von beinahe spiritueller Kraft. Die sichtbare, sorgsam geschnittene Zusammenschau der einzelnen Etappen war für mich wie die Erfüllung eines alten Traums, einer jahrhundertelangen Zeitreise zwischen den Kulturen...

Rajagopal war großartig, ein Botschafter, von dem wir Europäer vieles lernen können. Und schließlich die Elefanten in ihren Lebensräumen, kraftvoll und verletzlich, grazil und tänzerisch und in einem innigen Verbund mit den Menschen; die Schulung des kleinen Elefanten in seinem Laufstall, eine unglaubliche Sequenz von Autorität, von Beziehung zwischen Mensch und Tier. Die Schlusssequenz mit dem badenden Elefanten in seiner Biosphäre war tröstlich, versöhnend, für mich aber auch voll von Trauer, denn die Zerstörungskraft des Westens, die sich seit der frühen Neuzeit durchzeichnet, scheint mir manchmal zu groß, zu selbstläuferisch, um sie noch stoppen zu können.

Dr. Hans Heiss/Brixen, 25. April 2007



Im Jahre 1550 tritt ein indischer Elefant seine Reise von der Malabarküste nach Europa an, eine Reise, die am Hof Maximilians II. ihr Ende finden soll. Rajagopal, ein heutiger Gandhi-Aktivist, begeht diesen Weg gemeinsam mit dem Schweizer Regisseur Karl Saurer und wird zu einem Botschafter für interkulturelle Kommunikation. Die Unterschiedlichkeit der Perspektiven wird durch das hohe Mass an Offenheit und Neugier nie verwischt... Der Lebensraum des Elefanten wird in kraftvollen, aber niemals folkloristischen Bildern portraitiert. Durch den zurückhaltenden, aber dennoch empathischen Blick tritt die Einzigartigkeit der Beziehung zwischen Mensch und Tier in der indischen Kultur adäquat zum Vorschein.

Der Eröffnungsfilm des 16. Internationalen Film Festivals Innsbruck wird so im Nachvollzug des Weges Rajas zu einer dokumentarischen Spurensuche nach unterschiedlichen kulturellen Mentalitäten, aber auch zur Suche nach deren Berührung. Ist das Ineinanderfließen von Geschichte und Gegenwart Spiegel des Brückenschlags? Zumindest eine sensible Metapher für die Begehbarkeit des „anderen Raumes“.

Johanna Zorn, Innsbruck, 3. Juni 2007

RAJAS REISE

Digi Beta, Farbe, 78 Min., Schweiz 2007

Originalversion: Englisch, Deutsch, Malayalam mit deutschen Untertiteln

Regie	Karl Saurer
Buch	Karl Saurer & Elena M. Fischli
Montage	Loredana Cristelli
Kamera	Hansueli Schenkel, Schweiz Boney Keyar, Indien Matthias Kälin, Schweiz
Ton	Martin Witz, Schweiz V. K. Shiju, Indien Jose Sojen, Indien
Sprecher	Klaus-Henner Russius
Mischung und Sound Design mit und	Christian Beusch, Magnetix, Zürich P.V. Rajagopal Prof. Dr. K.S. Mathew, Thalassery, Indien Dr. Zoltan Biedermann, Historiker, Lissabon Prof. Dr. Laura Stagno, Kuratorin Palazzo del Principe, Genua Dr. Hans Heiss, Historiker, Brixen / Bressanone Reinhold Schrettl, Museumsverein der Stadt Vils Roland Halbritter M.A., Kulturwissenschaftler, Nüdlingen Robert Oboril, Gruppeninspektor i.R., Wien Horst Holzer, Bauleiter, Metnitz Prof. Dr. Ferdinand Opll, Historiker, Wien Muralee Krishnan, Kathakalitanz, Kerala, Indien Ganesha Singers, Ajayanair, Kochi, Indien
Produktionsleitung	Küde Meier Jayan Nair Franziska Reck Tabea Lerch (Stagaire)
Fahrer	S. Mithran, B. P. Shaji
Schnittplatz	Videoladen Zürich
Trick & Video Postproduktion	Recycled TV, Pesche Guyer, Bern
Titel & Graphik	Gitta Gsell volkart & volkart

Produzentin	Franziska Reck
Filmausschnitt	“The Catch” produced by N. Madhavan Pillai, Kerala, Indien
Archivmaterial	SF Schweizer Fernsehen
Musik	Ajit Singh “A Tribute to Ganesha” © Ajit Singh - Indian Classical & Folk Music Mafalda Arnauth „ Talvez se chame saudade “ © EMI - Valentim de Carvalho, Musica, LDA Giuseppe Laruccia “Amabile Genovese” Associazione culturale ‘La Rionda’ Johannes Brahms, Walzer für Klavier, Opus 39 © koka classic
Beratung	Dr. Hans Heiss, Historiker, Bozen Dr. Eveline Masilamani-Meyer, Indologin, Madurai / Zürich Dr. K.S. Mathew, Historiker, Thalassery; Dr. K.C. Panicker, Retd. Prof. Veterinary College, Thrissur
Eine Produktion der in Koproduktion mit	RECK Filmproduktion Zürich Karl Saurer Filmproduktion SF Schweizer Fernsehen Madeleine Hirsiger, Paul Riniker, Urs Augstburger 3sat, Frank Hubrath
Unterstützt durch	Zürcher Filmstiftung, Aargauer Kuratorium, Kanton Schwyz, Cine Tirol, Kultur Tirol, RAI Bozen, Volkart Stiftung, Aurea Borealis Stiftung, Markant Stiftung, Victorinox, Albert Lacher, Albert Kälin, Succès passages antennes, Succès Cinéma
Dank an	N. Madhavan Pillai, M. Balan, Shaji N. Karun, T.K. Rajeev Ku- mar, P.V. Venugopal, Biju Scaria Koonthanam, Subash S., Ravi Gopalan Nair, Parvathy Baul Comissao Nacional para as Comemoracoes dos Descobrimentos Portugueses, Ana Maria Rodriguez; Luis Filipe Tomaz, Tristao da Cunha, Joao Foyalque da Cunha Familie Doria Pamphilj, Palazzo del Principe, Silvia Cappelletti, Genova; Lanterna di Genova, Laura Giaquinto; Castello d’Albertis, Maria Camilla de Palma, Genova; Museo Diocesano Tridentino, Chiara Leveghi, Michaela Filippi, Trento Familie Heiss, Hotel Elephant, Brixen ÖWR Mittleres Unterinntal, Inge Hofer, Einsatzstellenleiterin; Niko Hofinger, Romedio Schmitz-Esser, Hall im Tirol; Johannes Koeck, Cine Tirol; Universitätsbibliothek Innsbruck Bundesministerium für Justiz, Wien, Justizanstalt Wien- Simmering; Andreas Leibl, Beauftragter JVG; Verein zur Erhal- tung des Neugebäude, Herr Dipl. Ing. Koller, Wien; Museum Hermesvilla, Helmut Selzer, Wien; Bezirksmuseum Simmering, Cinematograph Filmverleih (Schweiz) www.cinematograph.ch

Wien, Petra Leban; Oesterreichische Nationalbibliothek, Wien;
Stift Kremsmünster, Pater Claudius Wirz

Staats- und Stadtbibliothek Augsburg; Andreas Isler, Völkerkun-
demuseum der Universität Zürich

und

Daimon Verlag, Erich Langjahr & Silvia Haselbeck, Dieter Grä-
nicher, Ian Selbie www.rainpalm.com, Paul Avondet, Ina Boesch,
Helmut Groschup, Maggie Hugentobler, Christian Iseli, Milivoj
Ivkovic, Nino Jacusso, Rosemarie Jenni, Martin Kaufmann,
Bernhard Lehner, Heidi und Marcel Meier, Eva Ramminger,
Sophie Reck, Robert Rosenberg, Christoph Schaub, Gary Stern,
Eva Sutter, Peter Volkart, Nicole Wangler, Ruth Schläpfer, Tania
Stöcklin

*und allen Mabouts (Elefantenführern) und weiteren Personen, die zum
Gelingen des Films beigetragen haben*

Copyright © 2007 RECK Filmproduktion / Karl Saurer Filmproduktion / Suissimage

Im Cinematograph-Filmverleih (Schweiz)

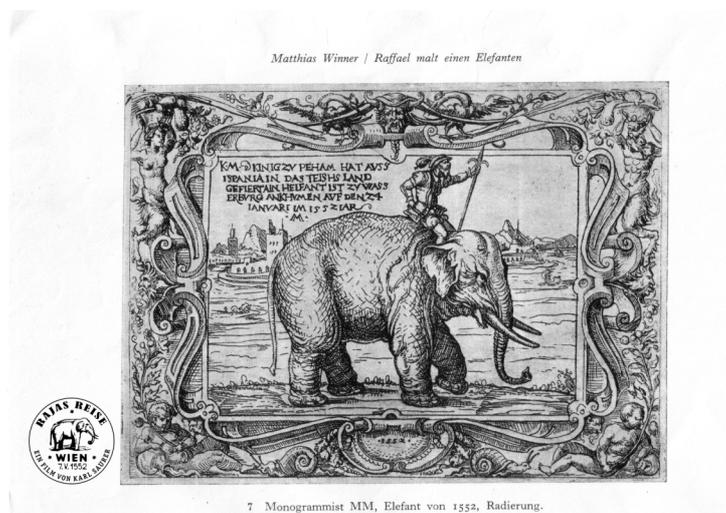
Breitenstrasse 25

CH-6422 Steinen SZ

Tel/Fax: +41 (0)41 811 60 82

raja@cinematograph.ch

www.cinematograph.ch

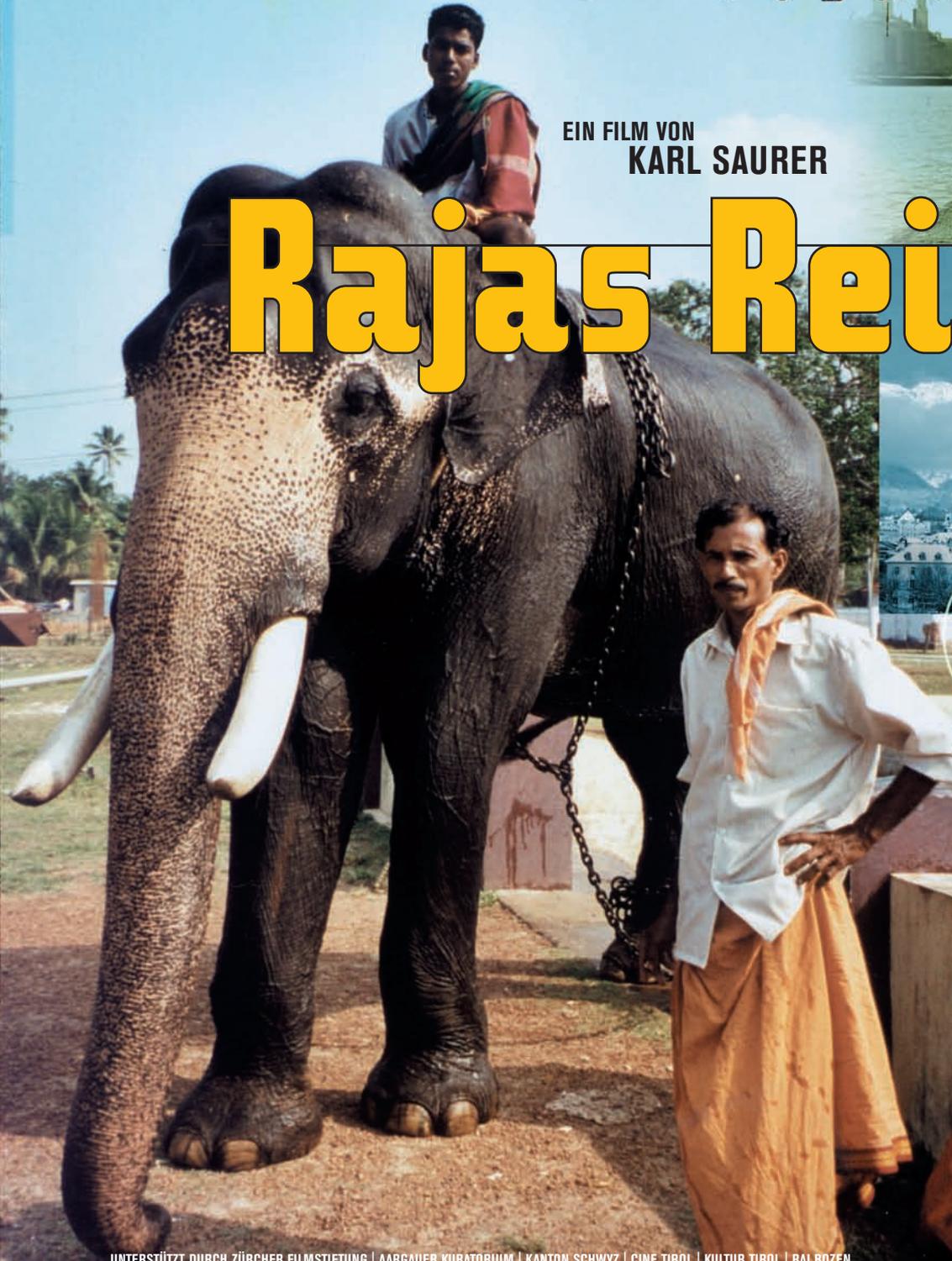




MIT P.V. RAJAGOPAL

EIN FILM VON
KARL SAURER

Rajas Reise



BUCH
KARL SAURER
ELENA M. FISCHLI
KAMERA
HANSUELI SCHENKEL
BONEY KEVAR
MATTHIAS KÄLIN
TON
MARTIN WITZ
V. K. SHIJU
JOSE SOJEN
MONTAGE
LOREDANA CRISTELLI
SOUND DESIGN
CHRISTIAN BEUSCH
SPRECHER
KLAUS-HENNER RUSSIUS
PRODUKTIONSLEITUNG
KÜDE MEIER
PRODUZENTIN
FRANZISKA RECK
EINE PRODUKTION DER
RECK FILMPRODUKTION ZÜRICH
IN KOPRODUKTION MIT
KARL SAURER FILMPRODUKTION
SF UND 3SAT

UNTERSTÜTZT DURCH ZÜRCHER FILMSTIFTUNG | AARGAUER KURATORIUM | KANTON SCHWYZ | CINE TIROL | KULTUR TIROL | RAI BOZEN
VOLKART STIFTUNG | AUREA BOREALIS STIFTUNG | MARKANT STIFTUNG | VICTORINOX | ALBERT LACHER | ALBERT KÄLIN | SUCCÈS PASSAGES ANTENNES | SUCCÈS CINÉMA



Südündien

Malabarküste

Lissabon

Genua

Trento

Brixen

Vils

Innsbruck

Hall

Passau

Linz

Wien

Le film retrace l'histoire aventureuse de l'éléphant indien Raja: En tant qu'impressionnant cadeau diplomatique, l'animal fut envoyé en 1550 des forêts de Kerala en Inde du Sud jusqu'à Lisbonne.

Ensuite il dut entreprendre le long passage à Vienne, en traversant les Alpes en plein hiver. Les recherches actuelles de P.V. Rajagopal, un partisan de Gandhi, le long du parcours historique mènent à des découvertes surprenantes et donnent lieu à maintes réflexions.

Nous participons à la capture du petit éléphant, à sa formation, au travail en forêt et à ses apparitions lors de cérémonies rituelles – jusqu'au jour où il est élu au rang de symbole de statut politique pour les souverains européens.



Le voyage de

Raja

Le voyage aventureux d'un éléphant de l'Inde du Sud jusqu'à Vienne – une histoire d'une appropriation qui persiste encore.

Tout a commencé à Bressanone, aux pieds du Brenner, où j'ai fait la découverte surprenante d'une image captivante: le fresque d'un éléphant indien majestueux aux yeux tristes sur une façade d'un hôtel. Avant bien de siècles il y séjourna à la suite d'un épuisement. Quelles seraient les histoires qu'il pourrait nous raconter?

Dans le personnage de **P.V. Rajagopal**, un activiste indien formé par Gandhi avec un intérêt marqué pour d'autres cultures, j'ai trouvé un explorateur fascinant pour ce voyage particulier à travers les temps.

Informations sur les activités de P.V. Rajagopal:
www.ektaparishad.org oder www.cesci.ch

Le voyage de Raja – 78 min. – Suisse 2007
Anglais, Allemand, Malayalam, avec sous-titres français

Karl Saurer, né 1943 à Einsiedeln.
Auteur et directeur

Das Brot des Bäckers (co-auteur 1976)

Der Hunger, der Koch und das Paradies (co-auteur 1982)

Kebab & Rosoli (1992)

Der Traum vom grossen blauen Wasser (1993)

Steinauer Nebraska (1997)



«LE VOYAGE DE RAJA de Karl Saurer n'est pas seulement l'aventure de Suleiman, l'éléphant ayant traversé les Alpes lors de son voyage de Lisbonne à Vienne en 1551/52, mais également une marche éclairante à travers la culture et l'histoire des idées européennes et indiennes.»

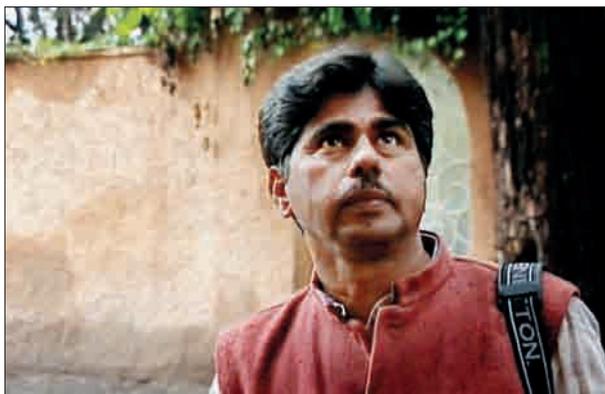
Christoph Egger, Neue Zürcher Zeitung

«A travers l'histoire du premier éléphant venu à Vienne en 1552, Karl Saurer nous brosse un tableau passionnant de la culture hindoue.»

Verena Zimmermann, Mittelland Zeitung



Fresque sur la façade de l'Hôtel «Eléphant» à Bressanone / Tyrol du Sud



P.V. Rajagopal



Distribution Suisse

Cinematograph-Filmverleih (Schweiz)
Breitenstrasse 25, CH-6422 Steinen
Tél. 041 - 811 60 82
raja@cinematograph.ch
www.cinematograph.ch



Production et distribution mondiale

Reck Filmproduktion Zürich
Dienerstrasse 7, CH-8004 Zürich
f.reck@bluewin.ch
www.reckfilm.ch

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter

In einem ersten Teil finden sich einige Texte zum Film "RAJAS REISE" von Karl Saurer, die der Lehrperson einen Überblick über den Inhalt des Films verschaffen sollen und gleichzeitig die verschiedenen Themenbereiche für die Unterrichtsvorschläge bzw. -blätter abstecken. (vgl. [Stationen und Personen](#))

Die Texte können z.T. auch als Unterrichtsblätter für die SchülerInnen dienen und sind daher in ihrer Länge und ihrem Inhalt bewusst unterschiedlich gehalten.

[Text 1 und 2](#) sind **Inhaltsbeschriebe (Synopsis, Anmerkungen zum Film, der Beginn sowie Stationen und Personen)**. Anschliessend folgen Informationen zur Person P.V. Rajagopals ([Text 3](#)). Auf der Rückseite des Kinoflyers ([Text 4](#)) finden sich zusätzlich die Pressestimmen sowie die Stationen der Reise Rajas.

Anschliessend folgt ein Auszug aus einem **Interview** mit dem Autor Karl Saurer ([Text 5](#)), seine **Bio- und Filmografie** ([Text 6](#)) sowie der **Kinoabspann** ([Text 7](#)).

In den Arbeitsblättern [8](#), [9](#), [10](#) und [11](#) (mit Lösungen) erfahren wir mehr über den **Weg** Vasco da Gamas bzw. Rajas Reise von Indien nach Lissabon sowie Rajas beschwerlichen Weg durch ganz Europa. Der Lesetext ([12](#)) liefert interessante **Details zum historischen Hintergrund** der Reise RAJAS in Europa.

Der Text Nr. [13](#) gibt einen kurzen **Abriss über den Hinduismus** und die beiden folgenden Texte ([14](#) und [15](#)) erzählen vom **schwierigen Dasein des asiatischen Elefanten**.

Die **Elefantengeschichten** ([16](#)) vertiefen unser Bild vom Elefanten in poetischer Weise.

Die zwei folgenden Texte geben einen Einblick in zwei wichtige Persönlichkeiten zur Zeit Rajas: **Balthasar Springer** ([17](#)) und **Süleyman der Prächtige** ([18](#)).

([19](#)) ist eine **Chronologie der portugiesischen Geschichte** von 1179 bis 1999.

Text 1:

SYNOPSIS

Die abenteuerliche Reise eines Elefanten um 1550 von Südindien nach Wien – eine Geschichte von Aneignung und Bemächtigung, die bis heute andauert.

Der Film spürt der geheimnisvollen Geschichte des indischen Elefanten RAJA nach, der um 1550 auf eine abenteuerliche Reise von den Wäldern Keralas über Lissabon bis nach Wien geschickt wurde. Die Erkundungen des Gandhi-Aktivisten P.V. Rajagopal entlang der Wegstrecke fördern Überraschendes zutage und wecken viele Assoziationen. Wir erleben die Gefangennahme des kleinen Elefanten, die Schulung, Arbeit im Wald, Auftritte bei farbenprächtigen Tempelfesten – und wie er als Statussymbol europäischer Herrscher eingesetzt wird.

ANMERKUNGEN ZUM FILM

Rajas Reise führt uns zurück in die Anfänge einer Geschichte, die nicht nur von der Faszination für das Fremde, sondern auch von Habgier erzählt. Eine Haltung – oft so verinnerlicht – dass sie vergessen lässt, wie alles seinen Ort und seine eigenen Bedingungen hat.

Die Geschichte um Macht- und Prestigedenken wird mit dem Blick und den Gedanken eines indischen Besuchers auf unsere europäische Welt konfrontiert.

Fast beiläufig verdeutlicht sich der unüberschbare Kontrast zwischen Aneignen und Einengen einerseits, Gewähren lassen und natürlicher Grazie andererseits, zwischen Dominanz und Koexistenz. Die Verwebung der vielfältigen Motive aus Orient und Okzident sowie der historischen und aktuellen Zeitebenen mündete in eine filmische Textur, die zu neugierigem Hinsehen und eigenem Reflektieren einlädt.

DER BEGINN

Angefangen hat alles am Fuss des Brennerpasses in Brixen, wo ich die unerwartete Begegnung mit einem Bild machte, welches mich nicht mehr losliess: ein mächtiger indischer Elefant auf einem Fresko an einer Hotelfassade. Vor Jahrhunderten durchlebte er hier eine Erschöpfungsrast.

Welche Geschichten wüsste er zu erzählen? In der Person von P.V. Rajagopal, einem sozialpolitisch engagierten Zeitgenossen mit ausgeprägtem Interesse für andere Menschen und Kulturen, habe ich einen «Entdecker» eigenen Gepräges für diese Zeit-Reise der besonderen Art gefunden.

Karl Saurer



Hotel Elephant Brixen

Text 2:

Stationen und Personen

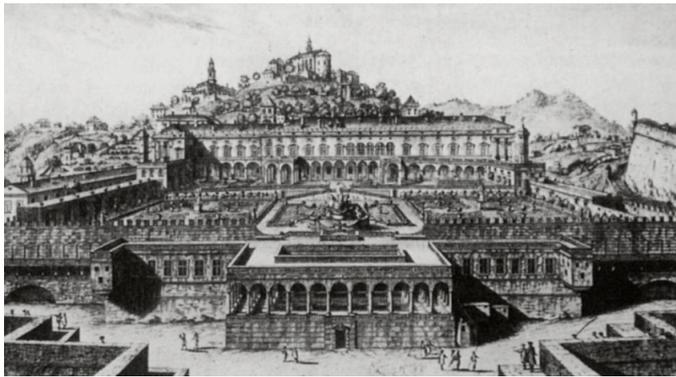
Die Kontinente umspannende Geschichte des Elefanten RAJA beginnt an den palmenbestandenen Ufern der **Malabarküste** in Kerala/Südindien, nahe dem einstigen Landeplatz Vasco da Gamas. An diesem geschichtsträchtigen Ort trifft Rajagopal vor seinem Aufbruch zu seiner Erkundungsreise **Prof. K.S. Mathew**, einen ausgewiesenen Erforscher der indo-europäischen Beziehungen zur Zeit der so genannten Entdeckungen und der Anfänge der westlichen Kolonialisierung. Er erfährt, wie es bereits im 16. Jahrhundert einen regen Tierhandel gab und dass man für eine Fahrt über die Meere ums Kap der Guten Hoffnung nach Portugal mit Elefanten an Bord genügend und vor allem angemessenen Proviant benötigte. Als visuelle Ergänzung zu Mathews Ausführungen sehen wir in einem verdichteten Ausschnitt bewegende Aufnahmen über das früher übliche Einfangen von Elefanten.



In **Lissabon** wird Rajagopal beim geschichtenumrankten Turm von Belem von **Dr. Zoltan Biedermann** empfangen, der die Forschungsarbeiten von Mathew kennt und sich ebenfalls mit dem „Geschäft mit den Dickhäutern“ befasst hat. In einer ersten Flashback-Sequenz ist zu sehen, wie der von König Johann III. angeforderte Elefant noch in Indien von einem erfahrenen Mahout (Elefantenführer) geduldig geschult wird. Unter anderem erfährt Rajagopal von Zoltan Biedermann, dass König Johann III. in einem Begleitbrief seinem Neffen Maximilian II. vorschlug, den Elefanten – den er ihm und seiner Gattin Maria schenkte – Süleyman zu nennen. Damit sollte der „grösste Feind des christlichen Abendlandes geziemend gedemütigt werden“.



Maximilian II und seine Gattin Maria



Begleitet von einer lokalen Melodie aus dem 16. Jahrhundert kommt Rajagopal zum *Palazzo del Principe* in **Genua**, wo Maximilian mit Elefant und Gefolge vor 450 Jahren Station machte. Die Kuratorin *Prof. Dr. Laura Stagno* präsentiert dem indischen Gast einige Sehenswürdigkeiten des historisch bedeutenden Baus und berichtet über den Empfang des aussergewöhnlichen Besuchers aus Fernost.

Rajagopal zeigt ihr seinerseits Videoaufnahmen von reich geschmückten Elefanten bei farbenfrohen Tempelfesten.

Nach einem Moment der Ruhe am Meerufer geht es weiter Richtung Brennerpass.

Sei's an den Ufern des still strömenden Flusses Po oder auf unwegsamen Anstiegen: immer wieder denkt Rajagopal an Raja, wie er sich mit seinem Mahout durch Nässe und Kälte gekämpft haben muss und wohl froh war, in **Brixen** eine kurze Erholungsrast zu erhalten.



In **Trento** – wo Maximilian und sein Prunktier vom Bischof und den Konzilsteilnehmern mit einem Feuerwerk aus einer eilends gezimmerten Elefantenskulptur empfangen wurden – trifft Rajagopal den Südtiroler Historiker *Dr. Hans Heiss*. Dabei entspannt sich ein Diskurs über religiöse und kulturelle Werte, der in eine überraschende kleine Tanzperformance Rajagopals mündet.

In **Brixen/Bressanone** – wo Hans Heiss im Hotel „Elephant“ aufgewachsen ist (!) –, sieht Rajagopal das Fresko an der Hauswand des Gasthauses, das im Zentrum einen mächtigen Elefanten mit einem Elefantenführer auf dem Rücken zeigt. Hans Heiss verweist auf die Inschrift neben dem Wandbild, welche das besondere Bild kurz erläutert.



Vor Innsbruck macht Rajagopal einen kleinen Abstecher nach **Vils**, wo er von **Reinhold Schrettl**, einem passionierten Lokalhistoriker, vom Meerfahrer **Balthasar Springer** hört, der zu Beginn der Neuzeit als einer der ersten einen einigermaßen realistischen Reisebericht über Rajas und Rajagopals Herkunftsland verfasst hat. Damit unterschied er sich von den damals in Europa kursierenden Monster- und Dämonenvorstellungen. Bei einem Besuch eines historischen Kleinods – einer prächtig erhaltenen alten Hammerschmiede – werden Assoziationen zu Indiens Gegenwart wach.

In **Innsbruck** erwartet ihn **M.A. Roland Halbritter** im Herzen der Stadt bei der Anna-Säule. Einer der Steinmetze dieses Denkmals war Wirt des Gasthauses, in dem Maximilian II. bei seiner Reise mit Raja alias Süleyman abstieg. Halbritter publizierte die Studie „Hellafant allhie! Der reisende Elefant Soliman – vom lebenden Fürstengeschenk zum Kunstkammerobjekt.“(2002)



Hall

In **Hall** besteigt Halbritter mit Rajagopal – analog zur damaligen Reise Rajas – ein Floss, das sie Inn-abwärts Richtung Kufstein, Mühlendorf und Passau führt. Das Dahingleiten auf den Wassern des Inn ruft bei Rajagopal vielerlei Assoziationen zum spirituellen Hintergrund des Elefanten in Indien wach: so auch zu Ganesha, dem dickbäuchigen Gott mit dem Elefantenkopf, den die Hindus bei der Überwindung von Hindernissen um Hilfe bitten.

Nach einem kurzen Halt im nebelverhangenen **Mühlendorf** macht Rajagopal in **Passau** eine kurze Rast – wo die drei Flüsse Donau, Inn und Ilz zusammenfließen. In Indien wäre dies für jeden Hindu ein ‚heiliger Ort‘, wo die Seele gereinigt werden kann.

In **Linz** steht noch ein Haus mit einem Elefantenrelief, das an Rajas Durchreise erinnert. Ein riesiges Frachtschiff voller Autos und Lastwagen, das auf der Donau vor Rajagopals Augen vorbeizieht, beeindruckt ihn jedoch fast mehr und bringt ihn ins Sinnieren.

Endlich in **Wien** angekommen, wird Rajagopal vom pensionierten Gruppeninspektor **Robert Oboril** jener Ort gezeigt, wo Raja eine Zeitlang untergebracht war: in einem früheren Jagdschloss vor den Toren Wiens, das heute als Justizvollzugsanstalt genutzt wird. Mit einer kleinen Sammlung von Bildern und Dokumenten bewahrt man heute noch das Andenken an den prominenten vierbeinigen ‚Staatsgast‘.



Oboril bringt Rajagopal zum nahegelegenen, vom Zerfall bedrohten „Neugebäude“, wo Maximilian eine der ersten europäischen Menagerie für „exotische Wildtiere“ errichtete, wie der Bauleiter **Horst Holzer** berichtet und auf alten Plänen zeigt.



Holzer führt Rajagopal auch zum ebenfalls in Wien-Simmering gelegenen Stefan-Achatz-Hof, wo das Mosaik „Bürgerpaar und Elefant“ (vgl. oben) an „Wiens ersten Elefanten“ erinnert. Bei Rajagopal löst das Wandbild eine Assoziation aus, die er dem sympathischen Bauleiter nicht vorenthält: eine Geschichte, die sich vor kurzem in Kerala zugetragen hat. Sie handelt davon, wie sich Einheimische erfolgreich dagegen wehrten, dass ein junger Elefant – der im Naturschutzgebiet in eine alte Fallgrube gestürzt war – in einen Zoo nach Holland verkauft wurde.

Prof. Dr. Ferdinand Opll vom Wiener Stadt- und Landesarchiv macht Rajagopal schliesslich mit zwei Erinnerungsobjekten bekannt, die Rajagopal sehr nachdenklich stimmen: einem Stuhl, den der damalige Bürgermeister Sebastian Huetstocker aus dem rechten Schenkelknochen des 18 Monate nach seiner Ankunft gestorbenen Tieres anfertigen liess. Auf dessen Schulterblatt, das als Sitzplatte fungiert, sind in lateinischer Schrift die wichtigsten Fakten aus Rajas/Süleymans Geschichte festgehalten. Seit 1678 gehört der Elefantenstuhl dem Benediktinerstift Kremsmünster.



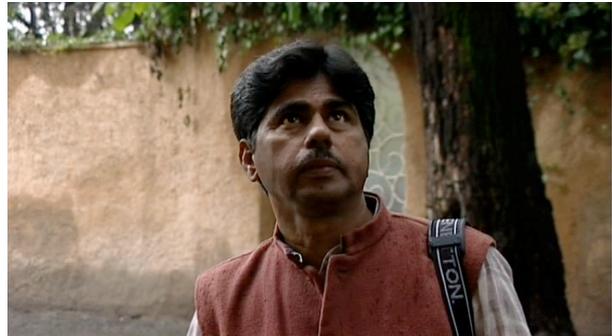
Ein zweites Fundstück beeindruckt Rajagopal nicht minder: ein Foto aus dem Jahr 1928 zeigt den ausgestopften (!) Raja mit zwei Museumsangestellten auf dem Rücken im Hof des Bayerischen Nationalmuseums in München. Dort wurde er bis zu seiner 1950 erfolgten Ausmusterung aufbewahrt. Rajagopal muss erfahren, dass aus den verwertbaren Resten der Tierhaut Schuhsohlen hergestellt worden seien.

Nach einem letzten Gedanken aus Rajagopals Reisetagebuch führt der Film wieder zurück nach Südindien, in eine unberührte Flusslandschaft im Grenzgebiet von Kerala und Tamil Nadu.

Text 3:

ZUR PERSON P.V. RAJAGOPAL

1948 in Kerala/Südindien geboren, verwirklichte Rajagopal seinen Kindheits Traum und absolvierte eine mehrjährige Ausbildung als Kathakali-Tänzer. Danach studierte er an einer landwirtschaftlichen Hochschule an einem *Gandhi-Ashram, wo er für die Probleme der Landbevölkerung sensibilisiert wurde. Seitdem setzt er sich im Sinne Gandhis für Benachteiligte und Unterprivilegierte ein und kämpft in ganz Indien für bessere Lebensbedingungen der Landbevölkerung und der Landlosen. In seinem hartnäckigen Widerstand gegen Missstände verbindet er soziales Engagement mit fundiertem Wissen und künstlerischen Aktivitäten. Alle Aspekte seiner Arbeit werden vom Prinzip der Gewaltlosigkeit geleitet.



Seit kurzem ist P.V. Rajagopal „Vice-Chairman“ der „Gandhi Peace Foundation“. Er ist eine charismatische und inspirierende Führungspersönlichkeit für die Organisation „Ekti Parishad“ („Solidarischer Bund“), die er vor 15 Jahren gegründet hat. Diese engagiert sich für die Durchsetzung längst beschlossener – aber durch Machtinteressen, Gewalt und Korruption behinderte Reformen und Rechte für die Landlosen in Indien, um die Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen Wasser, Land und Wald zu sichern.

***Ashram** bezeichnet ein klosterähnliches Meditations- und Bildungszentrum, dessen spiritueller Leiter Guru genannt wird.

Informationen zu Rajagopals Arbeit:

<http://www.ektaparishad.org/>

<http://www.cesci.ch/>

Südinien
 ↓
 Malabarküste
 ↓
 Lissabon
 ↓
 Genua
 ↓
 Trento
 ↓
 Brixen
 ↓
 Vils
 ↓
 Innsbruck
 ↓
 Hall
 ↓
 Passau
 ↓
 Linz
 ↓
 Wien

Der Film spürt der geheimnisvollen Geschichte des indischen Elefanten **RAJA** nach, der um 1550 auf eine abenteuerliche Reise von den Wäldern Keralas über Lissabon bis nach Wien geschickt wurde. Die Erkundungen des Gandhi-Aktivisten P.V. Rajagopal entlang der Wegstrecke fördern Überraschendes zutage und wecken vielfältige Assoziationen. Wir erleben die Gefangennahme des kleinen Elefanten, die Schulung, Arbeit im Wald und farbenfrohe Auftritte bei Tempelfesten – und wie er als Statussymbol europäischer Herrscher eingesetzt wird.



Die abenteuerliche Reise eines Elefanten um 1550 von Südinien nach Wien – eine Geschichte von Aneignung und Bemächtigung, die bis heute andauert.

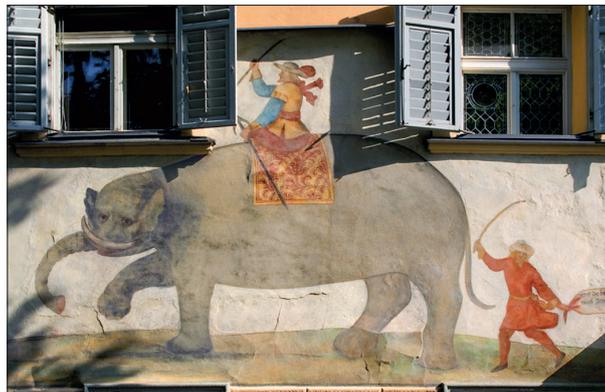
Rajas Reise

Angefangen hat alles am Fuss des Brennerpasses in Brixen, wo ich die unerwartete Begegnung mit einem Bild machte, welches mich nicht mehr losliess: ein mächtiger indischer Elefant auf einem Fresko an einer Hotelfassade. Vor Jahrhunderten durchlebte er hier eine Erschöpfungsrast. Welche Geschichten wüsste er zu erzählen?

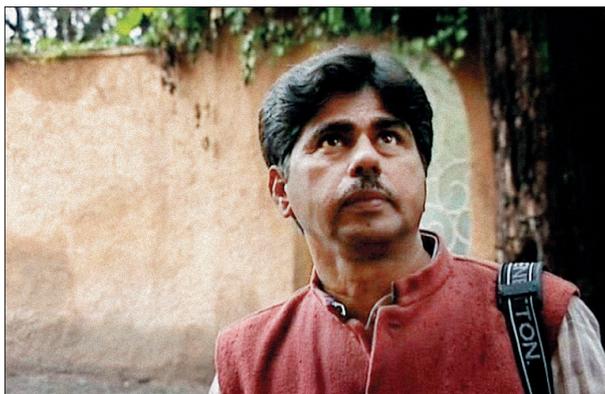
In der Person von **P.V. Rajagopal**, einem sozialpolitisch engagierten Zeitgenossen mit ausgeprägtem Interesse für andere Menschen und Kulturen, habe ich einen «Entdecker» eigenen Gepräges für diese Zeit-Reise der besonderen Art gefunden.

Informationen zu Rajagopals Arbeit:
www.ektaparishad.org oder www.cesci.ch

Rajas Reise – 78 Min. – Schweiz 2007
 Englisch, Deutsch, Malayalam mit deutschen Untertiteln



Fresko am Hotel «Elephant» in Brixen / Südtirol



P.V. Rajagopal

Pressestimmen

«**RAJAS REISE** von Karl Saurer wird im Nachvollzug der Alpenüberquerung, die der Suleiman genannte Elefant auf seinem Weg von Lissabon nach Wien 1551/52 unternahm, zum aufschlussreichen Gang durch europäische und indische Kultur- und Mentalitätsgeschichte.»

Christoph Egger, Neue Zürcher Zeitung

«Ein Höhepunkt der Solothurner Filmtage war Karl Saurers Dokumentarfilm **RAJAS REISE** ...»

Hans Messias, film-dienst



«Karl Saurer weitert die Geschichte des ersten, 1552 nach Wien gekommenen Elefanten, zur packenden Begegnung mit indisch-hinduistischer Kultur.»

Verena Zimmermann, Mittelland Zeitung

«Karl Saurer beschreibt auf seiner Dokumentarreise nicht nur eine historische Episode und erzählt von einer aussergewöhnlichen Elefantexistenz, sondern spannt den Bogen weiter. (...) Der Elefant wird zum Symbol von Existenzen, die in der globalisierten Welt verloren- und untergehen.»

Rolf Breiner, www.cineman.ch



Verleih Schweiz

Cinematograph-Filmverleih (Schweiz)
 Breitenstrasse 25, CH-6422 Steinen
 Tel. 041 - 811 60 82
raja@cinematograph.ch
www.cinematograph.ch



Produktion und Weltvertrieb

Reck Filmproduktion Zürich
 Dienenstrasse 7, CH-8004 Zürich
f.reck@bluewin.ch
www.reckfilm.ch

Text 5:

«Jeder Norden hat seinen Süden»

Auszüge aus dem Interview mit Karl Saurer (aus der Wochenzeitung, WoZ vom 30. August 2007)

Wie kamen Sie denn auf die Geschichte des Elefanten Raja, der vor fünfhundert Jahren die lange Reise von Indien bis nach Wien auf sich nehmen musste?

Angefangen hat alles mit einem Bild aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, das mich nicht mehr losliess: ein mächtiger indischer Elefant auf einem Fresko an einer Hotelfassade in Brixen im Südtirol. Was hat zu dieser Zeit, in der die Europäer eben erst den Seeweg nach Indien gefunden hatten, einen Elefanten als königlichen Begleiter mitten im Winter in diese bergige Gegend geführt?

Was hat Sie an Rajas Geschichte so fasziniert, dass Sie daraus einen Film machten?

«Rajas Reise» führt zurück in die Anfänge einer Geschichte zwischen dem Norden und dem Süden, die nicht nur von der Faszination für das Fremde, sondern auch von Habgier, Macht- und Prestigedenken erzählt. Es eröffnete sich mir die Möglichkeit, eine komplexe Geschichte in sinnlichen Bildern zu erzählen: den unübersehbaren Kontrast zwischen Aneignen und Einengen einerseits, Belassen und Gewährenlassen andererseits, zwischen Dominanz und Koexistenz fast beiläufig vor Augen zu führen. Nicht nur die spannenden Reiseerfahrungen haben mich fasziniert, sondern auch die Chance, vielfältige Motive aus Orient und Okzident sowie historische und aktuelle Zeitebenen in einer filmischen Textur zu verweben. Natürlich hoffte ich, dadurch zu neugierigem Hinsehen und eigenem Reflektieren anzuregen.

Die Geschichte von Raja ist fünfhundert Jahre alt. Inwiefern ist sie denn heute noch aktuell?

Wie der sozialpolitische Aktivist P.V. Rajagopal, der die Elefantenreise im Film nachvollzieht, prägnant formuliert, hat heute noch jeder Norden seinen Süden. Einen Süden, den der Norden sowohl in seiner Lebensfülle, Sinnlichkeit und Farbigkeit faszinierend findet, dessen Ressourcen er sich jedoch immer noch ohne Hemmungen aneignet und den er nicht als gleichwertig respektiert. Diese Geschichte gibt zudem einen Blick frei auf das Verhältnis des Menschen zum Tier. Müsste dem Elefanten mit seiner Grazie, Würde und Schönheit nicht auch anders begegnet werden?

P.V. Rajagopal folgte der Route Rajas, wir erleben das heutige Europa durch seine Wahrnehmung. Warum haben Sie sich dazu entschieden, Rajas Reise auf diese Art nachzuerzählen?

Es war mir wichtig, meinen Blick als Europäer auf Indien mit dem eines Inders auf Europa zu teilen und zu kontrastieren. In der Person von P.V. Rajagopal, einem sozialpolitisch engagierten Zeitgenossen in der Nachfolge Gandhis, der sich seit vielen Jahren für Entrechtete und Landlose einsetzt und in diesem Zusammenhang auch regelmässig Europa besucht, habe ich einen sensiblen, eigenständigen, wachen «Entdecker» für diese Reise in der Zeit und zwischen den Welten gefunden. Mittels der Geschichte dieses für einen Hindu so bedeutungsvollen Tieres etwas über

fehlende Fähigkeiten zur Koexistenz und das Machtgefälle zwischen Norden und Süden zu vermitteln, hat ihn begeistert.

Sie stellen in Ihrem Film in wunderschönen Aufnahmen die unberührte Natur Indiens einem eher urbanen Europa entgegen, auch wird die «indische Bescheidenheit» der «europäischen Habgier» entgegengestellt. Vermitteln Sie nicht ein zu beschönigendes, zu romantisierendes Bild von Indien?

Die Schauplätze des Films sind von der authentischen historischen Begebenheit bestimmt worden. Der frühe Elefantenhandel ist von der Malabarküste ausgegangen. Die Heimat Rajas liegt in den Wäldern Südindiens, wo heute noch seine Nachfahren leben. Von dort aus sind die Tiere zu den europäischen Machthabern in die Metropolen exportiert worden. Dass der Inder P.V. Rajagopal geschmeidiger, offener und lockerer wirkt als einige seiner europäischen Gesprächspartner, vermittelt etwas über Verschiedenheiten. Ich habe weder von Indien noch von ihm ein idealisierend-romantisches Bild vermitteln wollen. Wenn der Film aber dazu anregt, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und zu hinterfragen, hätte Ganesha, der elefantenköpfige Gott des Wohlergehens und der Weisheit, sicher nichts dagegen.

«Rajas Reise» ist fast ein ethnografischer Film, in dem interessante Beobachtungen der heutigen Welt gemacht, aber auch spannende historische Fakten vermittelt werden. Wie lange haben Sie recherchiert?

Die Recherchen und die Dreharbeiten erfolgten in mehreren Etappen und umfassten insgesamt einen Zeitraum von fünf Jahren. Sowohl bei den Recherchen wie auch beim Drehen erhielt ich von vielen Personen wertvolle Hinweise und tatkräftige Unterstützung. Es war auch sehr schön, in Kerala mit einem indischen Team zusammenzuarbeiten. Ich möchte jedoch nicht verschweigen, dass ohne eine grosse Portion Geduld und Ausdauer dieser «indoeuropäische Film» nicht zustande gekommen wäre.

Sie machen seit über dreissig Jahren vor allem Dokumentar-, aber auch Spielfilme abseits vom Mainstream. Ist die Finanzierung solch «leiser» Filme in den letzten Jahren schwieriger geworden?

Die Finanzierung solcher Dokumentarfilmprojekte ist in der Tat schwieriger geworden. Ich hatte das Glück, mit Franziska Reck eine Ko-Produzentin gefunden zu haben, die von Anfang an von der Bedeutung der Geschichte und der Möglichkeit, sie zu realisieren, überzeugt war. Erfreulicherweise ist das Interesse an solchen leiseren und eigenwilligeren Filmen bei den Kinobesitzern und beim Publikum eher gewachsen. Reaktionen auf «Rajas Reise» bei einigen Festivals stimmen mich für den Schweizer Kinostart zuversichtlich.

Interview: Silvia Süess

Mit freundlicher Genehmigung der Wochenzeitung, WoZ

[Ganzer Artikel als pdf](#)

Text 6:

KARL SAURER

Biografie

Geboren 1943 in Einsiedeln. Studien in Zürich, München, Köln und Osnabrück, M. A. der Medien- und Literaturwissenschaft. Seit 1970 filmpublizistische Tätigkeit. 1980 - 84 Dozent für Dramaturgie und Mitarbeiter der Studienleitung an der DFFB (Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin). Lehraufträge an Universitäten und Filmhochschulen. Drehbuchautor und Regisseur von Spiel- und Dokumentarfilmen.



Filmografie

DAS KLEINE WELTTHEATER

(Dokumentarfilm, 1970 mit E. Keusch u.a.)

RUHE

(Dokumentarfilm, 1971/72, mit G. Camenzind und H. Meier)

ES DRAENGEN SICH KEINE MASSNAHMEN AUF

(Dokumentarfilm, 1973, mit E. Keusch und H. Meier)

KAISERAUGST

(Dokumentarfilm, 1975, mit einer Gruppe der Filmcooperative ZH)

TATORT LUZERN ODER WEM GEHOEREN UNSERE STAEDTE?

(Dokumentation, 1975, mit G. Camenzind und C. Niederberger)

DAS BROT DES BAECKERS

(Spielfilm, 1976, mit E. Keusch)

DER HUNGER, DER KOCH UND DAS PARADIES

(Spielfilm, 1981/82, mit E. Keusch)

DAS UNBEHAGEN AN DER VERGANGENHEIT

(Dokumentarfilm, 1982, mit H. Meier)

HOLZ SCHLAEIKE MID ROSS

(Dokumentarfilm, 1991, mit F. Kälin)

KEBAB & ROSOLI

Ein Film mit Heimischen und Geflüchteten (Dokumentarfilm, 1992, mit E. M. Fischli)

DER TRAUM VOM GROSSEN BLAUEN WASSER

Fragmente und Fundstücke einer Hochtal-Geschichte (Dokumentarfilm, 1993)

STEINAUER NEBRASKA

Geschichten um Gewinn und Verlust (Dokumentarfilm, 1997)

RAJAS REISE

(Dokumentarfilm, 2007)

Text 7:

RAJAS REISE

Digi Beta, Farbe, 78 Min., Schweiz 2007

Originalversion: Englisch, Deutsch, Malayalam mit deutschen Untertiteln

Regie	Karl Saurer
Buch	Karl Saurer & Elena M. Fischli
Montage	Loredana Cristelli
Kamera	Hansueli Schenkel, Schweiz Boney Keyar, Indien Matthias Kälin, Schweiz
Ton	Martin Witz, Schweiz V. K. Shiju, Indien Jose Sojen, Indien
Sprecher	Klaus-Henner Russius
Mischung und Sound Design mit und	Christian Beusch, Magnetix, Zürich P.V. Rajagopal Prof. Dr. K.S. Mathew, Thalassery, Indien Dr. Zoltan Biedermann, Historiker, Lissabon Prof. Dr. Laura Stagno, Kuratorin Palazzo del Principe, Genua Dr. Hans Heiss, Historiker, Brixen / Bressanone Reinhold Schrettl, Museumsverein der Stadt Vils Roland Halbritter M.A., Kulturwissenschaftler, Nüdlingen Robert Oboril, Gruppeninspektor i.R., Wien Horst Holzer, Bauleiter, Metnitz Prof. Dr. Ferdinand Opll, Historiker, Wien Muralee Krishnan, Kathakalitanz, Kerala, Indien Ganesha Singers, Ajayanair, Kochi, Indien
Produktionsleitung	Küde Meier Jayan Nair Franziska Reck Tabea Lerch (Stagaire)
Fahrer	S. Mithran, B. P. Shaji
Schnittplatz	Videoladen Zürich
Trick & Video Postproduktion	Recycled TV, Pesche Guyer, Bern

Titel & Graphik	Gitta Gsell volkart & volkart
Produzentin	Franziska Reck
Filmausschnitt	“The Catch” produced by N. Madhavan Pillai, Kerala, Indien
Archivmaterial	SF Schweizer Fernsehen
Musik	Ajit Singh “A Tribute to Ganesha” © Ajit Singh - Indian Classical & Folk Music Mafalda Arnauth „ Talvez se chame saudade “ © EMI - Valentim de Carvalho, Musica, LDA Giuseppe Laruccia “Amabile Genovese” Associazione culturale ‘La Rionda’ Johannes Brahms, Walzer für Klavier, Opus 39 © koka classic
Beratung	Dr. Hans Heiss, Historiker, Bozen Dr. Eveline Masilamani-Meyer, Indologin, Madurai / Zürich Dr. K.S. Mathew, Historiker, Thalassery; Dr. K.C. Panicker, Retd. Prof. Veterinary College, Thrissur
Eine Produktion der in Koproduktion mit	RECK Filmproduktion Zürich Karl Saurer Filmproduktion SF Schweizer Fernsehen Madeleine Hirsiger, Paul Riniker, Urs Augstburger 3sat, Frank Hubrath
Unterstützt durch	Zürcher Filmstiftung, Aargauer Kuratorium, Kanton Schwyz, Cine Tirol, Kultur Tirol, RAI Bozen, Volkart Stiftung, Aurea Borealis Stiftung, Markant Stiftung, Victorinox, Albert Lacher, Albert Kälin, Succès passages antennes, Succès Cinéma
Dank an	N. Madhavan Pillai, M. Balan, Shaji N. Karun, T.K. Rajeev Ku- mar, P.V. Venugopal, Biju Scaria Koonthanam, Subash S., Ravi Gopalan Nair, Parvathy Baul Comissao Nacional para as Comemoracoes dos Descobrimientos Portugueses, Ana Maria Rodriguez; Luis Filipe Tomaz, Tristao da Cunha, Joao Foyalque da Cunha Familie Doria Pamphilj, Palazzo del Principe, Silvia Cappelletti, Genova; Lanterna di Genova, Laura Giaquinto; Castello d’Albertis, Maria Camilla de Palma, Genova; Museo Diocesano Tridentino, Chiara Leveggi, Michaela Filippi, Trento Familie Heiss, Hotel Elephant, Brixen ÖWR Mittleres Unterinntal, Inge Hofer, Einsatzstellenleiterin; Niko Hofinger, Romedio Schmitz-Esser, Hall im Tirol; Johannes Koeck, Cine Tirol; Universitätsbibliothek Innsbruck Bundesministerium für Justiz, Wien, Justizanstalt Wien-

Simmering; Andreas Leibl, Beauftragter JVG; Verein zur Erhaltung des Neugebäude, Herr Dipl. Ing. Koller, Wien; Museum Hermesvilla, Helmut Selzer, Wien; Bezirksmuseum Simmering, Wien, Petra Leban; Oesterreichische Nationalbibliothek, Wien; Stift Kremsmünster, Pater Claudius Wirz

Staats- und Stadtbibliothek Augsburg; Andreas Isler, Völkerkundemuseum der Universität Zürich

und

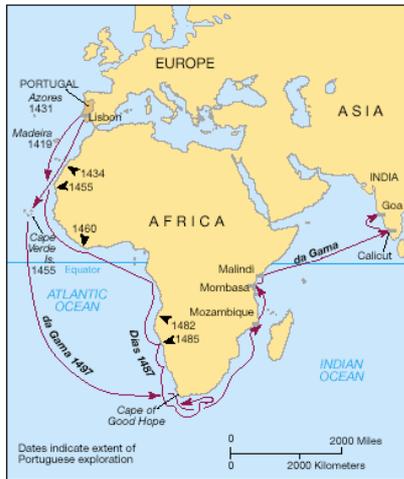
Daimon Verlag, Erich Langjahr & Silvia Haselbeck, Dieter Gränicher, Ian Selbie www.rainpalm.com, Paul Avondet, Ina Boesch, Helmut Groschup, Maggie Hugentobler, Christian Iseli, Milivoj Ivkovic, Nino Jacusso, Rosemarie Jenni, Martin Kaufmann, Bernhard Lehner, Heidi und Marcel Meier, Eva Ramminger, Sophie Reck, Robert Rosenberg, Christoph Schaub, Gary Stern, Eva Sutter, Peter Volkart, Nicole Wangler, Ruth Schläpfer, Tania Stöcklin

und allen Mabouts (Elefantenführern) und weiteren Personen, die zum Gelingen des Films beigetragen haben

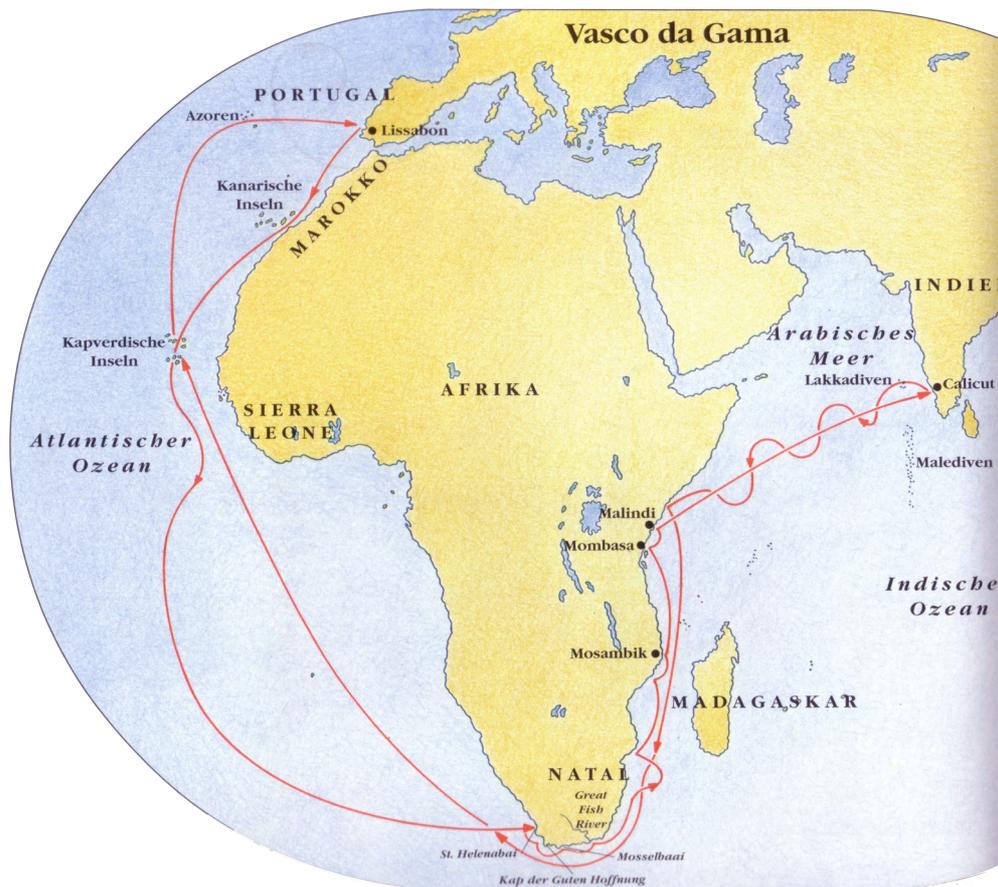
Copyright © 2007 RECK Filmproduktion / Karl Saurer Filmproduktion / Suissimage

8. Karte

Vasco da Gamas bzw. Rajas Reise



Portuguese explorers moved gradually down the coast of Africa and ultimately reached western India in their search for gold, spices, and slaves.



Die Reise dauerte – abhängig vom Monsun – zehn bis zwölf Monate.

9. Historischer Kontext: Die Zeit der Entdeckungen

«Wir kommen, Christen und Gewürze zu suchen.»

Am 20. Mai 1498 erreichte die erste portugiesische Flotte unter Vasco da Gama die Stadt Kalikut an der Westküste Indiens. Der lange gesuchte Seeweg von Europa nach Asien war gefunden.

In dem Tagebuch, das Alvaro Velho auf dieser Reise verfasste, findet sich die oben genannte berühmte Antwort auf die Frage, was die Portugiesen denn in Indien suchten.



«Christen und Gewürze» waren Leitmotive der Entdeckungsfahrten. Die Ausbreitung des christlichen Glaubens diente sowohl als eine moralische Legitimation als auch politisch-religiöser Auftrag. Wirtschaftlich hoffte Portugal, eine Monopolstellung im Handel mit den gewinnbringenden Waren Asiens aufbauen zu können.

Das Ziel der portugiesischen See-Expeditionen war es zunächst, die langen Wege der etablierten Handelsrouten zu umschiffen und neue Routen für den Transport bekannter Waren zu entdecken.



Im Zuge der Reconquista eroberten die Portugiesen im 12. Und 13. Jahrhundert Gebiete der iberischen Halbinsel, die bislang unter maurischer Herrschaft gestanden hatten. Damals entstand weitgehend das heutige Staatsgebiet.

Im Jahr 1179 erkannte der Papst Portugal als Königreich an. Der erste König des Landes war Dom Afonso Henriques.

Als Bindeglied zwischen Mittelmeer- und Nordseeraum erlebte Portugal bald einen beachtlichen wirtschaftlichen Aufschwung.

Die Einnahme der nordafrikanischen Stadt Ceuta im Jahr 1415 markierte den Beginn der portugiesischen Expansionspolitik.

Vor allem der Infant Heinrich, ein Sohn Dom João's I., der später unter dem Beinamen „der Seefahrer“ bekannt wurde, organisierte die Erkundung entlang der afrikanischen Küste. Militärisch und wirtschaftlich konnte er sich dabei vor allem auf die Macht des Christusordens in Portugal stützen, der in der Nachfolge des Templerordens gegründet worden war.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gelangten die ersten portugiesischen Seefahrer über den Äquator hinaus nach Süden.

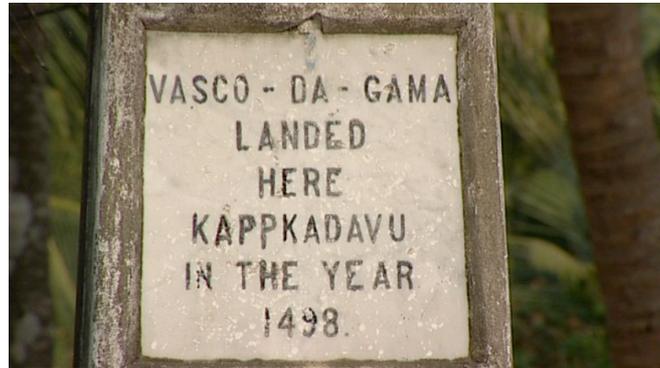
1482 erreichte Diogo Cão zunächst die Mündung des Kongo und einige Jahre später schliesslich das Kreuzkap im heutigen Namibia.

Um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert erfolgte schliesslich in einem Zeitraum von nur gut 30 Jahren die „grossen“ Entdeckungen.

1488 gelang Bartolomeu Dias die lang ersehnte Umseglung der Südspitze Afrikas, des *Kaps der Stürme*, das man schliesslich auf den Namen *Kap der Guten Hoffnung* taufte.

1492 entdeckte Christoph Kolumbus Inseln im westlichen Atlantik.

Vasco da Gama erreichte 1498 über den Seeweg um Afrika Indien.



1500 landete Pedro Alvares Cabral an der Küste Brasiliens.

Unter der Leitung der Portugiesen Gonçalo Coelho erkundete Amerigo Vespucci 1501 – 1502 die Ostküste Brasiliens. Die neu entdeckten Länder bezeichnete er daraufhin als eine *Neue Welt*.

1519 – 1522 gelang Ferdinand Magellan und Juan Sebastián de Elcano die Querung des Pazifiks und die erste erfolgreiche Weltumseglung.

Der Estado da India

Im 16. Jahrhundert errichtete Portugal im Indischen Ozean ein Netz strategisch wichtiger Handels- und Militärposten. Es entstand ein Kolonialreich von globalen Ausmassen.

Der Estado da India (Portugiesisch-Asien) umfasste ein Gebiet von Ostafrika über Indien und Südostasien bis nach Japan.

Der Estado beherrschte den hochprofitablen Gewürzhandel, auf den die Krone ein weitgehendes Monopol beanspruchte. Die Kontrolle über den südostasiatischen Handelsraum erlangten die Portugiesen mit der Einnahme der Metropole Malakka. Hierdurch wurde der Zugang zu den begehrten Gewürzinseln sowie zur Sandelholzinsel Timor und in den Westpazifik eröffnet.

Portugiesische Schiffe belieferten den europäischen Markt vor allem mit Pfeffer, Zimt, Gewürznelken und Muskat.

Als sehr lukrativ erwies sich auch die Abwicklung des Warenverkehrs von Seide gegen Silber zwischen China und Japan.

Parallel zu diesen Handelsaktivitäten bauten die Portugiesen in Brasilien einen florierenden Holz- und Zuckerhandel nach Europa auf. Für den Betrieb der gewinnträchtigen Zuckerplantagen und -mühlen wurden zahlreiche Sklaven von Westafrika nach Amerika verschleppt.

Text aus:

VOGEL, B.; BRESKY, S.: *Novos Mundos. Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen*. Begleitmaterial zur Ausstellung. Berlin: Deutsches Historisches Museum, DHM 2007.

10. Vasco da Gama (* ca. 1469 in Sines, † 24. Dezember 1524 in Cochin/Indien)

Vasco da Gama spielte für die portugiesische Seefahrt eine herausragende Rolle, obwohl seine Biografie bis heute Lücken aufweist. Sein grosses Verdienst war die Entdeckung des Seewegs nach Indien, wodurch Portugal in den profitreichen Seehandel mit Gewürzen einsteigen konnte.

Da Gama brach am 8. Juli 1497 zu den Kanaren auf und folgte von dort aus der Route, die Bartolomeu Dias 1488 um das Kap der Guten Hoffnung vorgegeben hatte. Nach der Umrundung passierte er die letzte Landmarke Dias an der Ostküste Afrikas am 17. Dezember.

Am 20. Mai 1498 schliesslich erreichte da Gama Calicut in Indien und hatte damit als erster den Seeweg von Europa nach Asien befahren.

Die portugiesische Vormachtstellung im Handel konnte erst bei der zweiten Indienfahrt (1502 – 1504/1505) gesichert werden, indem da Gama die Interessen seines Königs mit Gewalt durchsetzte. Das Handelsmonopol hatte bis dahin indische und arabische Kaufleute inne.

Nach seiner Rückkehr verlieh der König da Gama den Adelstitel Graf von Vidigueira, womit er zum portugiesischen Hochadel gehörte.

1524 wurde er auf seine dritte Indienreise geschickt, um dort Eduardo de Menezes als Vizekönig von Indien abzulösen und die portugiesische Militär- und Verwaltungsstruktur zu reformieren. Aber kurz nach seiner Ankunft in Goa erkrankte er an Malaria und starb am Weihnachtsabend 1524 in der Stadt Cochin.



Malabarküste (Bilder aus dem Film)

Aufträge:

1. Du hast in den Texten von diversen so genannten „Entdeckern“ gehört. Wähle zwei Entdecker aus. Schreibe auf, woher (Land bzw. Stadt) sie stammen, wohin ihre Entdeckungsreise ging und weswegen sie berühmt wurden.
2. Suche einen Entdecker, dessen Leistungen – deiner Meinung nach – bis heute von Bedeutung sind, und begründe dies in einem kurzen Text.
3. Überlege, aus welchen Gründen die Menschen auf Entdeckungsreisen gingen. In einem kurzen Abschiedsbrief teilst du deinen Eltern mit, dass du zu einer monatelangen Entdeckungsreise nach ... aufbrechen willst und erklärst ihnen deine Beweggründe.

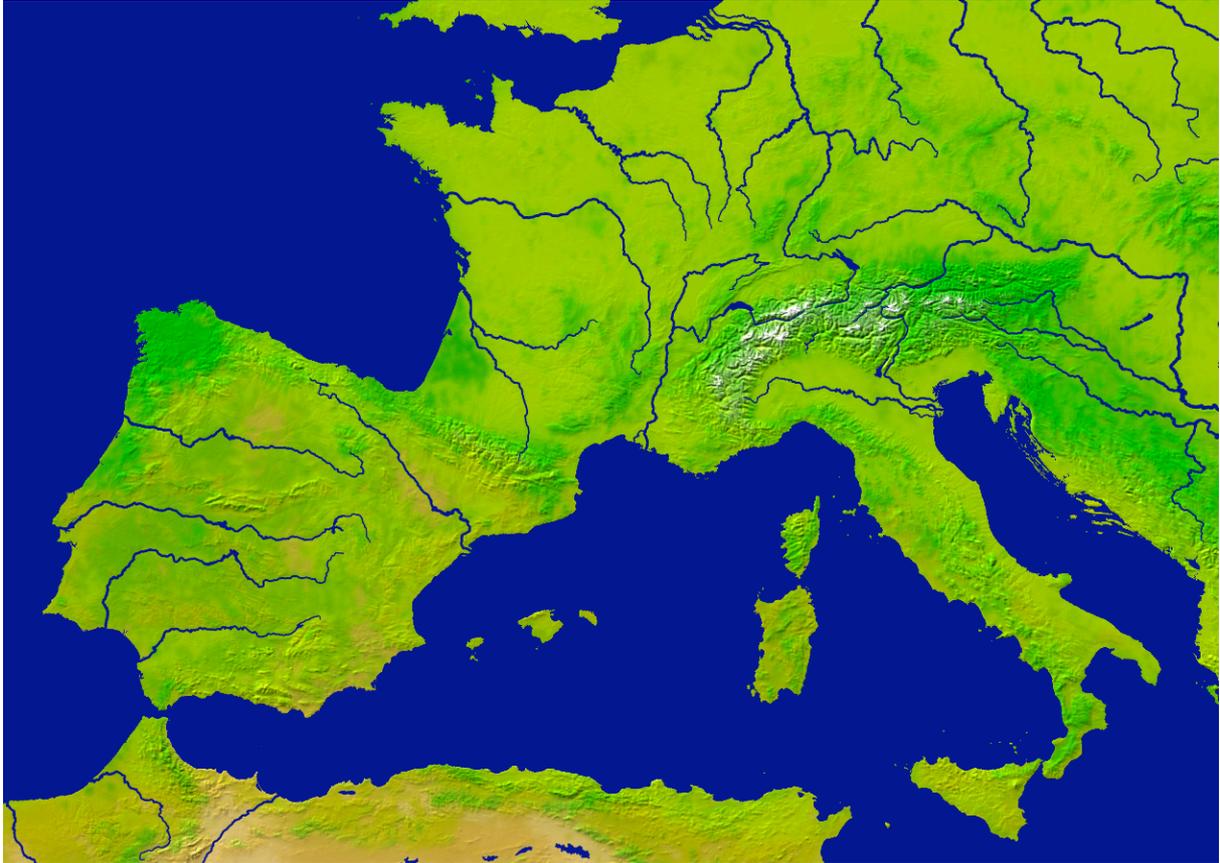
Text aus:

VOGEL, B.; BRESKY, S.: Novos Mundos. Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen. Begleitmaterial zur Ausstellung. Berlin: Deutsches Historisches Museum, DHM 2007.

11a. Europakarte

Rajas Reise von Lissabon bis Wien

Auftrag: nimm den Film-Flyer zur Hand. Dort sind auf der Rückseite alle Stationen Rajas erwähnt. Zeichne in die folgende Europakarte die Reise Rajas ein.



Hier noch eine kleine Hilfe (Text aus dem Film)

Zoltan Biederman (Lissabon):

Man könnte kaum sagen, dass Raja auf seiner Reise von Indien nach Portugal und von Portugal nach Spanien nicht allerlei erlebt hätte. Als er an Bord des Schiffes nach Genua gebracht wurde, gab es wieder ein Abenteuer. Das Schiff wurde von französischen Korsaren attackiert und konnte mit knapper Not entkommen bis es schließlich den sicheren Hafen von Genua erreichte.

11b. Europakarte Lösung

Rajas Reise von Lissabon bis Wien

Zoltan Biederman (Lissabon):

Man könnte kaum sagen, dass Raja auf seiner Reise von Indien nach Portugal und von Portugal nach Spanien nicht allerlei erlebt hätte. Als er an Bord des Schiffes nach Genua gebracht wurde, gab es wieder ein Abenteuer. Das Schiff wurde von französischen Korsaren attackiert und konnte mit knapper Not entkommen bis es schließlich den sicheren Hafen von Genua erreichte.

Es gibt Hinweise darauf, dass Raja für einen „Zwischenstopp“ nach Valladolid in Spanien gebracht wurde. Wie er aber dorthin verbracht wurde, ist unbekannt. Ebenso im Dunkeln bleibt seine unmittelbare Reiseroute nach seinem Aufenthalt in Valladolid. Ist er nach Portugal (Lissabon) zurückgekehrt oder trat er seine Schiffsreise in Valencia oder Barcelona an?

Aus diesem Grund ist der *nicht* belegte Weg Rajas rot gepunktet.



12. Lesetext zum historischen Hintergrund der Reise RAJAS in Europa

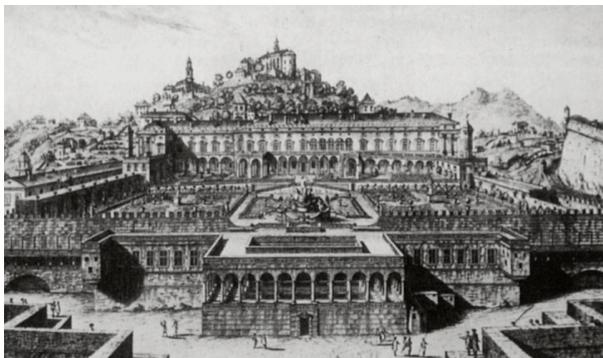
Rajas Reise von Lissabon bis Wien

Am 13. September 1548 heiratete der 21jährige Kronprinz Maximilian, der später Kaiser Maximilian II., in Spanien seine Kusine Maria (*von Spanien*), die Tochter des Kaisers Karl V., in dessen Reich «die Sonne nicht unterging». Es war keine Liebeshochzeit zwischen dem lebenslustigen Maximilian und der blasen, ernsten und grenzenlos frommen Maria, sondern eine politische Heirat, die in Valladolid mit prunkvollen Festlichkeiten, Turnieren und Belustigungen gefeiert wurde.



Die Verbindung sollte den schwelenden Hausstreit zwischen dem spanischen und dem österreichischen Zweig der Habsburger um künftige Machtverteilung entschärfen und vor allem dem leichtlebigen, mit dem Protestantismus liebäugelnden Prinzen soliden katholischen Rückhalt geben. Väterliche Absprachen zwangen den Prinzen, nach der Heirat noch gut zwei Jahre in dem ihm verhassten steifen spanischen «Exil» zu bleiben, bis der Ruf zur Rückkehr nach Wien kam.

Vor Antritt der Rückreise machte Maximilian noch einen Höflichkeitsbesuch am Königshof Portugals, das als See- und Handelsmacht auf dem Höhepunkt europäischen Ansehens war. In Lissabon war er so beeindruckt von der königlichen Menagerie, dass er dort täglich Stunden verbrachte. Vor allem faszinierten ihn die Elefanten. König Johann III., der die Könige Europas mit den begehrten exotischen Tieren versorgte, nutzte die Gelegenheit zu einer freundlichen Geste Richtung Wien. Er versprach dem Prinzen einen Elefanten, den er bei der Rückreise in Genua mit Betreuungsmannschaft in Empfang nehmen könne.



Als Maximilian am 14. November 1551 mit seiner Frau und grossem Gefolge in Genua eintraf, konnte er zu seiner grossen Freude den ebenfalls per Schiff transportierten Elefanten gleich übernehmen. König Johann schrieb ihm dazu:

«Eure Lieben erhalten zugleich die Eskorte beige stellt, die ein Hofelefant braucht samt dem üblichen Schmuck, der ihm und Euch zusteht. Eure Lieben werden mit diesem Andenken, das Euer wohlgeneigter Oheim für Eure und Euere Königliche Gemahlin Heimreise Euch zukommen lässt, hoffentlich zufrieden sein. Ich meine, Ihr sollt dem Tier einen neuen Namen geben und zwar den des Todfeindes des christlichen Abendlandes wie auch Eures fürstlichen Hauses, des Sultans Soli-

man, damit dieser hierdurch gleichsam zu Eurer Sklaven und geziemend gedemütigt werde. Als Euer Paradietier soll der in Eure Residenz Wien einziehen, der ihr den Untergang bereiten wollte.»

Der Marsch mit dem Elefanten Suleiman, dem Lanzenträger voranschritten, ging quer durch Norditalien in Richtung Brenner. Mit dem Beginn der Reformation hatte der katholische Glauben Konkurrenz bekommen und die kirchliche und landesfürstliche Macht bekämpfte mit aller Gewalt die häretischen Konfessionen. In Trient tagte von 1545 bis 1563 das grosse Konzil zur Reform des katholischen Glaubens und seiner Institutionen. Gastgeber war Fürstbischof Christoph von Madruz, der von 1542 bis 1578 auch Bischof von Brixen war. Für den Empfang Rajas wurde eine hölzerne Nachbildung des Wundertiers angefertigt und das Ereignis mit einem Feuerwerk und grossen Festlichkeiten begangen.



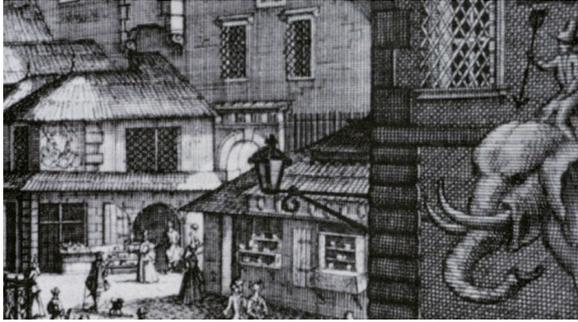
Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Winter 1551 die Nachricht, dass ein seltsames Fabelwesen im Anmarsch auf Brixen sei. 12 Schuh hoch, mit *zwen Zendt, ainer eehlang*, bewehrt und *mausfarb* sei das Riesentier, das mit einem prächtigen Geleitzug im Gefolge böhmischer und ungarischer Edelleute, Diener und Lakaien anrückte. Erzherzog Maximilian von Österreich war in Bozen zurückgeblieben,

um sich dort dem tagenden Landtag vorzustellen. Die zahlreichen Brixner, die am Abend des 18. Dezembers am Südzugang der Stadt den Einzug erwarteten, wurden nicht enttäuscht. Der Dickhäuter schritt mit seiner Begleitung durch das Spalier der Wartenden zu seinem Ziel – zum Gasthof „Am hohen Feld“ am Nordrand der Stadt, der bald schon nach ihm benannt werden sollte. Die Erschöpfungsrast Rajas in Brixen dauerte 14 Tage.

Am 2. Januar 1552 zog der Treck, den das Winterwetter immer wieder zu Pausen zwang, über den verschneiten Brenner nach Innsbruck, das sie am Dreikönigstag erreichten. Am 22. Jänner schipperte an von Hall aus an Inn und Donau weiter in Richtung Wien. Am 8. Februar 1552 übernachteten Tier und Begleitung in Passau, wo man die Ankunft eines *«lebendig Helefandt, wunderlich gros»* in der Stadtchronik festhielt.



Linz erlebt am 2. März seine Elefanten-Premiere und nach längerer Rast erreichte man – nach fünfmonatiger Reise durch Europa – im April den Bestimmungsort Wien. Maximilian zelebrierte in seiner künftigen Residenzstadt einen grossen Auftritt und führte das Tier am 7. Mai 1552 im Triumphzug über den Graben einer grossen Menschenmenge vor. Es wird überliefert, dass im Volksgedränge – alle Welt wollte das Wundertier berühren – ein Kind der mütterlichen Aufsicht entkommen und vor die Säulenfüsse des Kolosses gefallen sei, und da habe es der Riese behutsam mit dem Rüssel aufgenommen und in die Arme der Mutter zurückgelegt...

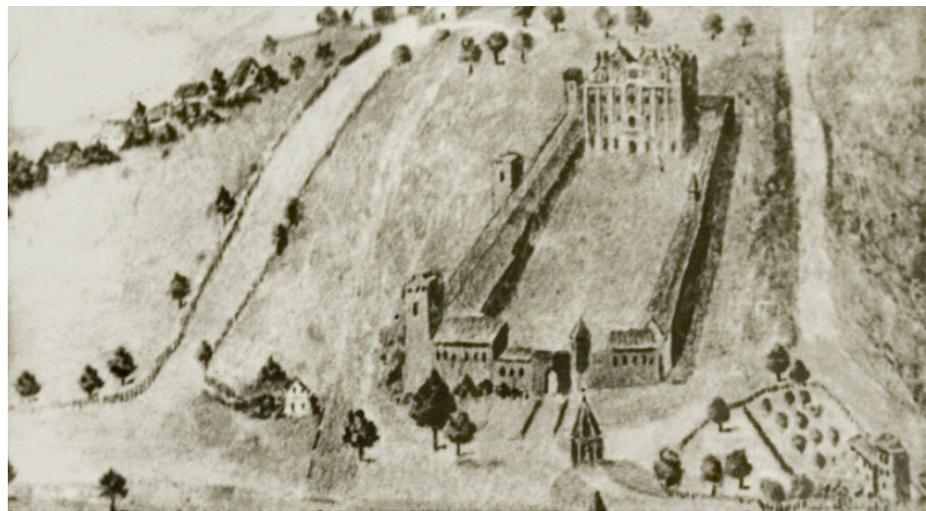


Elefantenhaus in Wien



Triumphzug durch Wien

Von dort aus wurde er in die Menagerie nach Kaiserebersdorf gebracht, an seinen endgültigen Bestimmungsort.



Ebersdorf

Raja war in der österreichischen Hauptstadt nur ein kurzes Dasein beschieden. Er starb am 18. Dezember 1553 – angeblich hatten ihn die Wärter falsch ernährt und überfüttert.

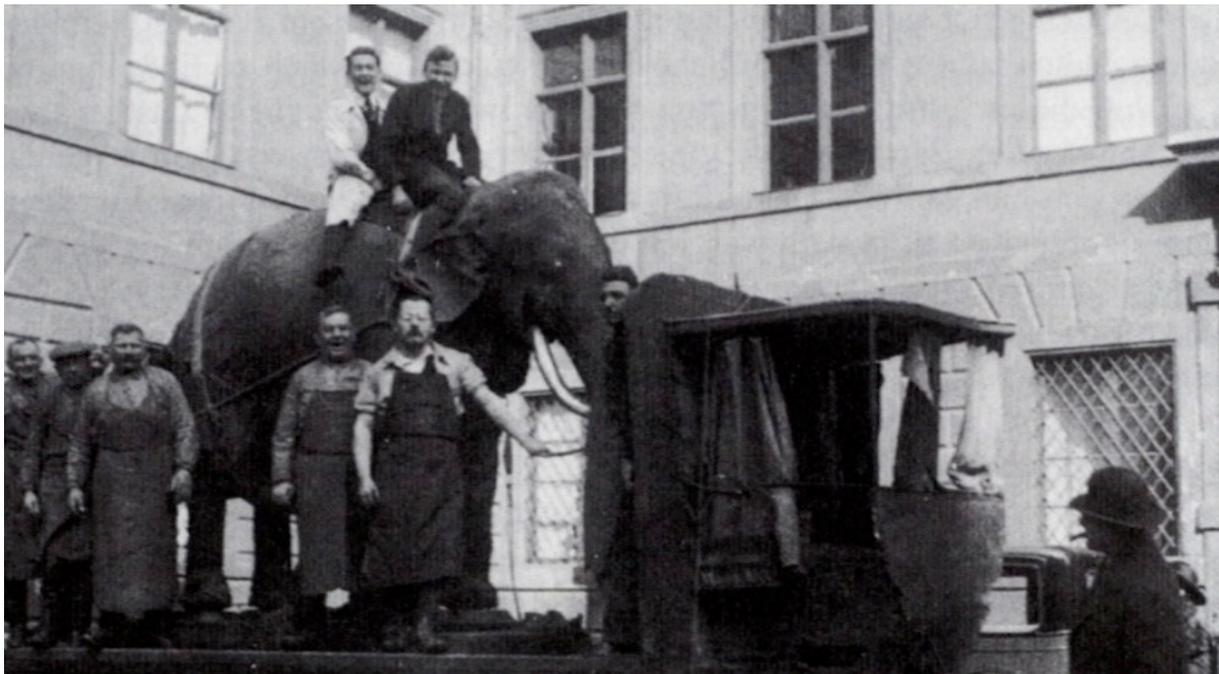
Rajas zweite Reise

Nach dem Tod des Elefanten begann seine zweite Reise. Auf kaiserliche Anordnung wurde der linke Vorderfuss abgenommen und 1554 durch Oberstallmeister Francisco de Lasso dem Wiener Bürgermeister Sebastian Huetstocker als Geschenk überbracht. Der Bürgermeister bewies Fantasie und liess aus Oberarm, Elle und Speiche einen Stuhl anfertigen, bei dem das Schulterblatt als Sitzfläche diente. Der Stuhl gelangte 1678 in das Stift Kremsmünster in Oberösterreich, wo er bis heute ein Glanzstück der Schausammlungen ist.

In der Sitzfläche des einzigartigen, wenig komfortablen Sitzmöbels ist in lateinischer Sprache die Nachricht von der Ankunft und vom Tod des Elefanten sowie die Gewichtsangabe eingraviert: Bei seinem Tod wog das Tier exakt 42 Zentner und 73 Pfund. Die knöchernen Stuhllehnen tragen reichen heraldischen Schmuck, darunter die Wappen von Maximilian II. als König von Böhmen und von seiner Gemahlin Maria von Spanien.

Das übrige Skelett wurde im Naturalienkabinett ausgestellt, bis es 1848 bei einem Grossbrand vernichtet wurde.

Bis vor etwas mehr als 50 Jahren gab es noch einen weiteren Rest dieses Tieres. Nicht nur den Elefantestuhl, sondern auch ein Präparat, das sich der junge Maximilian II. (der habsburgische Thronfolger) unmittelbar nach dem Tod des Tieres hat anfertigen lassen. Und so wie das damals war, hat der Schwager Maximilians, der (wittelsbachische) Herzog von Bayern, Albrecht V., unbedingt auch so ein Tier haben wollen. 1928 kam das ausgestopfte Präparat nach München in das Bayerische Nationalmuseum, seine letzte Station. Ferdinand Opll hat auf der Basis von Recherchen von zwei Münchner Kollegen sogar ein Foto dieses Tieres gefunden.



Als die alliierten Bomber München ab 1942 immer stärker angriffen, schaffte man die Mumie in den vermeintlich sicheren Museumskeller, wo sie jedoch, von Feuchtigkeit und Moder zerfressen, allmählich zerfiel: *«Nach dem Krieg gibt es einen Hinweis – man kann es fast nicht fassen –, dass man aus den Resten Schuhsohlen angefertigt hat»*, sagt Ferdinand Opll im Film von Karl Saurer.

Am 28. November 1950 wurde das Exponat aus dem Inventar gestrichen – eine beinahe 400-jährige Odyssee war damit zu Ende.

Wie kaum ein anderes Lebewesen repräsentiert der Elefant den Beginn einer kolonialen Expansion, die vor Amerika vor allem die afrikanischen Nordwest- und Ostküste sowie den indischen Subkontinent erfasste. Auch verkörperte er die Macht der Fürsten, die sich in fernen Territorien mit ihrem unermesslichen Reichtum unterworfen hatten. Der Elefant war also ein Schlüsselsymbol für die Globalität und die anbrechende Neuzeit, zudem war sein Grösse der adäquate Ausdruck eines neuen Machtanspruchs von Fürsten und Herrschern.

Zusammenstellung von Textpassagen aus dem Film *RAJAS REISE*, aus *Der Weg des „Elephanten“ – Geschichte eines grossen Gasthofs seit 1551* (Heiss, Hans) sowie aus *Der Elefant in Natur und Kulturgeschichte* (Gröning, Karl).

13. Hinduismus

Fast 85% der Inder sind Anhänger des Hinduismus und seiner zahlreichen Sekten. Daneben gibt es etwa 10% Mohammedaner, etwa 2% Christen, 1,5% Sikhs, ein Prozent Buddhisten und je ein halbes Prozent Jains und Parsen (nach anderen Statistiken gibt es mehr Jains als Buddhisten und mehr Sikhs als Christen).

Die Hauptreligion Indiens ist eine Naturreligion und hat keinen Entdecker oder Gründer. Nach hinduistischer Lehre ist die Welt ständig in Wandlung begriffen, alles bewegt sich und gestaltet sich um. Die Lebewesen (auch der Mensch) sind einer endlosen Folge von Wiedergeburten unterworfen. Dieses „ewige rollende Rad des Gesetzes“ wird durch die Dreieinigkeit der indischen Götterwelt (Trimurti) hervorgerufen:

Brahma der Schöpfer:

Er ist verheiratet mit Sarasvati, die Göttin des Wissens. Brahma, der aus dem goldenen Weltei geborene, erschuf zuerst Vishnu und Shiva und danach alle andern Götter.

Vishnu der Erhalter:

Er ist verheiratet mit Lakschmi, die Göttin der Schönheit und des Glücks. Vishnu, der wohl populärste Gott Indiens, wird auch als Rama, Krischna, Narayana u.v.a. verehrt.

Shiva der Zerstörer:

Er ist verheiratet mit Parvati.

Der Elefantengott Ganesh (Glücksgott) ist der Sohn von Shiva und Parvati. Er wird auch Vigneswaran (Schwierigkeiten und Probleme machende Gottheit) genannt. Um die Probleme im Leben zu beseitigen, betet man zu Ganesh, da er einerseits Probleme auferlegen und andererseits diese beheben kann.

Der Mensch ist einem gerechten Gesetz unterworfen: Auf gute Taten folgen Lohn, auf böse Strafen. Geschieht dies nicht im gegenwärtigen Leben, so im kommenden, da die Wiedergeburt als gegeben angesehen wird. Gute, zufriedene oder „heilige“ Menschen haben die Früchte ihrer Taten, ihres Erfolgs, ihres Glücks usw. schon in einem vergangenen Leben gesät. Unglückliche, kranke und vom Schicksal verfolgte Menschen leiden deshalb, weil sie in ihrem vergangenen Leben böse waren.

Dem mit indischen Religionen Unvertrauten mag es scheinen, als ob der Hindu viele Götter anbete und der Hinduismus eine Vielgötterlehre sei. Das ist nur bedingt richtig, da es im Hinduismus wohl viele Götter gibt, die aber nur die Ausdrucksformen des einen, allmächtigen, allumfassenden, ewigen und allgegenwärtigen Gottes (Brahma) sind. Im Hinduismus vereinen sich Monotheismus (Glaube an einen einzigen Gott) und Pantheismus (Glaube an mehrere Götter). Der Brahma, der als allmächtiges Wesen verehrt wird, erscheint oft unvermittelt als „ewige Kraft“ oder „Weltseele“, die alles durchdringt bzw. mit der jede individuelle Seele wesenseins ist.

Die zahlreichen Götter des Hinduismus bieten jedem einzelnen Menschen ebenso zahlreiche Möglichkeiten, je nach Verstand, Gefühl oder Ermessen, unter der „Schutzherrschaft“ des betreffenden Gottes dem einen und einzigen Gott (Brahma) näher zu kommen. Es ist daher gleichgültig, für welchen der zahlreichen Götter man eine Vorliebe hat und welchen Weg man

zum „Ziel“ geht, da jeder Gott dorthin führt.

Ein Hindu kann und darf Jesus, Krishna oder Buddha als Gott verehren und weiterhin als Hindu leben.

Weil der Hindu viele Götter anerkennt, ist er auch allen anderen Religionen gegenüber sehr tolerant. In der dreitausend Jahre langen Geschichte des Hinduismus gab es nie Religionskämpfe, in denen Andersgläubige der Hinduismus aufgezwungen werden sollte, sondern nur zur Verteidigung. Der Hinduismus hat sich auch nie bemüht, Missionare zu den „Ungläubigen“ zu senden.

Der Hinduismus wird von etlichen Wissenschaftern nicht nur als Religion, sondern viel mehr als eine Weltanschauung angesehen.

Ganesha (Hindi, m., Gaṇeśa, *Gana*: 'Gruppe', 'Heerscharen'; *Isba*, Name von Shiva, also "Herr des Heeres Shivas" [1]) ist eine der beliebtesten Formen des Göttlichen im Hinduismus. Ein weiterer populärer Name ist **Ganapati** (*Pati*: 'Herr', *Gana*: 'Heerscharen').

Jede Puja (hinduistischer Gottesdienst) beginnt mit einem Gebet an ihn. Er wird angebetet, wenn man Glück für den Weg oder eine Unternehmung braucht, er steht für Beginn und Veränderung, verbunden mit Schutz und Gelassenheit, er verkörpert Weisheit und Intelligenz. Zu seinen Angelegenheiten gehören die Poesie, Musik und Tanz und er ist der Herr über die Wissenschaften. Die meisten Kaufleute betrachten ihn als ihren Schutzherrn. Für viele fromme Hindus ist das erste, was in ein neues Haus kommt, eine Statue des Ganesha. Diese segnet das Haus und verheißt Glück.

Für viele hinduistische Strömungen bedeutet Ganesha eine untergeordnete Manifestation des Göttlichen, der Herr allen Anfangs. Andere dagegen, besonders im indischen Bundesstaat Maharashtra oder in einigen Gegenden Südindiens, sehen in ihm die wichtigste Verkörperung des formlosen Höchsten, des Brahman.

Das Fest

Für jene Gläubigen, die in Ganesha oder Ganapati das Höchste sehen, ist *Ganesh Chaturthi* (nach dem Mondkalender meist im September) das höchste aller Feste im Jahreslauf; nach ihrem Glauben kommt Gott in diesen Tagen zu Besuch.

Besonders prächtig feiern die Menschen den Tag in Mumbai (früher *Bombay*). Dabei werden unzählige kleine oder riesige Ganesh-Statuen aus Lehm oder Pappmaché auf Altären in Häusern und Straßen aufgestellt und einige Tage verehren die Gläubigen in diesen Darstellungen das Göttliche mit regelmäßigen Gottesdiensten, Musik und Tanz. Am letzten Tag werden sie verabschiedet und in fröhlichen Prozessionen zum Meer gebracht, wo man sie unter Jubel in den Fluten versenkt.



[1] nach: "Bildsprache des Hinduismus" von A. u. P. Keilhauer, dumont Verlag

Zusammenstellung von Textpassagen aus folgenden Quellen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Ganesh#_note-0 und Naduvathumuryil, T.: Hinduismus. Einsiedeln 2007.

14. Tempelfeste

Elefanten wurden in Legenden und heiligen Versen der Brahmanen jenen Tieren zugeordnet, die in Feuchtgebieten leben und ihr Futter am Wasser finden. Sie wurden aber auch mit den Wolken in Verbindung gebracht, die den für eine reiche Ernte ersuchten Regen bringen. Denn einst müssen die Elefanten, wie heute noch in ungestörten Gebieten, mit Beginn der Regenzeit in den grossen Tälern aufgetaucht sein.

Der Götterelefant der Hindus, Airavata, wird als Gewitterwolke dargestellt. Der auf ihm reitende Gott Indra beschwört Blitz, Donner und Regen herauf. Statuen von Ganesha, dem elefantenköpfigen Gott der Hindus, findet man in vielen Tempeln. Aber auch im buddhistischen Glauben spielt der Asiatische Elefant eine wichtige Rolle: Legenden erzählen, dass der zukünftige Buddha in Form eines weissen Elefanten in den Schoss seiner Mutter eingetreten sei.



Ganesha ist Shivas Kind. Dies kam so: Als Parvati und Shiva einst auf die Erde blickten, sahen sie Hunderte und Tausende von Elefanten, die im Dschungel spielten. Zum Spass sagte Parvati: Warum mischen wir uns nicht unter sie und vergnügen uns für eine Weile? Shiva meinte: Warum nicht. Vergnügen wir uns für eine Weile!

Und sie kamen herab um wie Elefanten zu spielen – und so wurde Ganesha geboren.

Für die Menschen von Kerala, der Heimat Rajas, ist der Elefant viel mehr als nur eine imposante, vierbeinige Schönheit. Der „Ana“, wie der Dickhäuter in Malayalam, der Sprache des Landes heisst, ist Teil der Kultur und des alltäglichen kulturellen Lebens. Niemand kann sich hier ein Tempelfest ohne die reich geschmückten Elefanten vorstellen.

In vielen Tempeln beginnt die erste tägliche Gebetszeremonie am frühen Morgen mit einer Elefantenprozession. Begleitet von einem Priester und einigen Tempelmusikern trägt der Tempelelefant die Statue der Gottheit im Innenhof drei Mal um den Tempel. Zum Schluss bekommt er vom Priester als Opfergabe einige Bananen und eine Handvoll Reis.

Nicht jeder Elefant wird als Tempelarbeiter akzeptiert. Die wichtigste Voraussetzung: es muss ein Bulle sein mit möglichst grossen, schönen, nach oben gebogenen Stosszähnen. Schauen sie nach unten, gilt der Bulle als besonders gefährlich. Ist die Gottheit eines Tempels weiblich, können auch Elefantenkühe zum heiligen Dienst verpflichtet werden. Als besonderes Wertzeichen gilt die Anzahl der Fussnägel. Überschreiten sie die Normzahl, ist es so gut wie sicher, dass deren Träger zum Tempelelefanten erkoren werden.

Zusammenstellung aus Textpassagen von BUCHER, O., MARTIN, C.: Elefanten. Panda Magazin und JAEGGI, P.: In mir ist ein Meer von Traurigkeit – Die Leiden der Tempelelefanten sowie Textpassagen aus dem Film RAJAS REISE

15. Haltung von Elefanten

Der Elefant ist in Indien seit Jahrtausenden ein treuer (unfreiwilliger) Gefährte des Menschen. Bereits vor 4'000 Jahren soll er ihm im Tal des Indu-Flusses bei der Landwirtschaft mitgeholfen haben. Er war das Statussymbol von Königen und musste in Schlachten für sie sterben.

1'100 v. Chr. wird erstmals von Kriegselefanten berichtet. Der Fürst Kubilai Khan soll um 1'300 n. Chr. in Delhi 5'000 solcher Elefanten besessen haben. Auch bei ihm mussten die mächtigen Säuger als Truppentransporter und als lebende Panzer dienen.

Kerla führt den grössten Landsäuger im Wappen. Von einst tausenden von Arbeits- und Tempel-Elefanten sind noch fünfhundert übrig geblieben. Ihr Dasein ist oft die Hölle. Sie werden von ihren Mahouts, so heissen die Elefantenführer, geschlagen, mit Eisenhaken und Messern traktiert. Die Tiere leiden oft unter Futterentzug und werden zu Tode gequält.

Das Drama des indischen Elefanten hat noch eine weitere Dimension: Wenn Lebensraumzerstörung und Wilderei nicht sofort aufhören, wird der indische Elefant dieses Jahrhundert nicht überleben.

In Kerala gibt es noch knapp 3800 wildlebende Elefanten (*Elephas maximus*), etwa ein Fünftel der gesamten indischen Wildpopulation. Trotz gesetzlichen Verboten werden jetzt wieder wilde Elefanten gefangen.



Mahouts – Folter statt Liebe

„Die grössten Feinde der Elefanten sind die nicht ausgebildeten und brutalen Mahouts. Die meisten unter ihnen haben jedenfalls keine Ausbildung, die diesen Namen auch nur annähernd verdient, geschweige denn, dass sie eine Ahnung von der Psychologie und vom Verhalten eines Elefanten haben. Die bevorzugte Waffe dieser Leute sind Ketten, Stöcke, Messer und Haken anstelle von Liebe und Geduld...“

Diesem Zitat vom P. Venugopal aus einer Reportage im Indian Express kann sich der Elefantenspezialist und Arzt Prof. K.C. Panicker – einem der Berater von Karl Saurer – nur anschliessen und bestätigt die Quälereien an gefangenen Elefanten: *„Leider nimmt in Kerala die Misshandlung von Elefanten täglich zu.“* Und auch er sieht den Hauptgrund in nicht oder nur schlecht ausgebildeten Mahouts: *„Die meisten haben keine Ahnung, wie man mit den Tieren umgeht.“* So gebe es am Elefantenkörper 107 zum Teil hochempfindliche Punkte. *„Wer sie nicht kenne, kann fürchterliche Qualen verursachen.“*

Professor K.C. Panicker führt seit 1976 eine private Statistik über Todesfälle gefangener Elefanten. Auszüge (Zeitraum 1976 bis Januar 1993):

- Tod wegen direkten Misshandlungen durch Mahouts (Schläge, Stiche etc.): 15
- Tod nach Unterernährung und harter Arbeit: 14
- Tod wegen Verstopfung infolge falscher Fütterung: 16
- Tödliche Sturzunfälle bei der Arbeit: 10
- Tod wegen Blutvergiftung nach Misshandlungen: 12
- Erschiessung durch die Polizei (aggressive Bullen mit Musth): 9
- Tod wegen Vergiftung mit Chemikalien: 7
- Tod wegen elektrischen Schlägen: 2
- Tod bei Unfällen mit Motorfahrzeugen: 3
- Tod wegen zu vielen Beruhigungsmitteln (Bullen mit Musth): 4
- Tod bei einer Explosion: 1
- Tod bei Herzattacken: 5
- Tod nach Lungen- und Nierenerkrankungen: 13
- Tod nach Kämpfen mit anderen Elefanten: 5

Professor Panicker glaubt, dass rund dreissig Todesfälle von seiner Statistik nicht erfasst worden sind. Demnach kamen während der hier statistisch belegten 17 Jahre als direkte oder indirekte Folge von Misshandlungen, falscher Haltung und anderer menschlicher Eingriffe gegen 150 Elefanten ums Leben. Panicker schätzt, dass heute allein in Kerala jedes Jahr zehn Arbeitselefanten zu Tode gequält werden. Weil es sich hier um eine private und deshalb mit Sicherheit unvollständige Statistik handelt, muss die erwähnte Dunkelziffer von dreissig wohl erheblich erhöht werden. Zu bedenken ist zudem, dass sich die Zahlen auf den Staat Kerala beziehen.

Früher sei das Wissen eines Mahouts von Generation zu Generation, vom Vater zum Sohn, weitergegeben worden, sagt K.C. Panicker. „*Der künftige Mahout begann als kleiner Junge, der nachts mit der Lampe vorausging, um Elefant und Meister durch die Dunkelheit zu führen. Dann arbeitete er sich empor, durfte vielleicht als nächstes den Stock tragen. Es war von Grund auf eine praktische Ausbildung, während der er allmählich auch das Verhalten und die Psychologie des Tieres kennen lernte.*“ Und sein Universitätskollege, Professor Jakob Cheeran, ergänzt: „*Die ‘Ausbildung’ des heutigen Mahouts beschränkt sich darauf, zu lernen, wie man mit den verschiedenen Folterinstrumenten umgeht.*“



Eines der klassischen ist der so genannte Thotty, der Elefantenstock, an dessen Ende ein scharfer Eisenhaken angebracht ist. Je nach Ort gibt es Indien auch Elefantenstöcke, die zusätzlich mit einem rasierklingscharfen Messer ausgerüstet sind. „*Das gibt oft Wunden, die nie mehr verheilen*“, so der Elefantentarzt Jacob Cheeran.

Die Mahoutgeneration, die die schmerzlose Kunst der Zähmung beherrsche, sei am aussterben. „*Heute kann jeder Mahout werden*“, ärgert sich K.C. Panicker.

„Der Elefant ist kein Haustier wie ein Hund!“ K.C. Panicker

Mahouts leiden in Kerala im Gegensatz zu früher an einem schlechten Image. Im Volk gelten sie als Alkoholiker, denen nicht über den Weg zu trauen ist. Kommt dazu, so Jakob Cheeran, dass immer mehr Leute auf Kosten der Elefanten Geschäfte machen wollten.

Einen Elefanten zu kaufen und ihn rund um die Uhr zu beschäftigen und dies an der Seite eines unterbezahlten Mahouts, endet in der Regel in Tierquälerei.

Das Ansehen des Mahouts leidet aber auch aufgrund fehlender Wertschätzung durch die Tempelverwaltungen oder die Forstbehörden. So können angestellte Mahouts von ihren Tempelverwaltungen zur Siebentageweche verpflichtet werden und werden dann am 7. Tag zusätzlich kaum bezahlt.

Bei Krankheit gibt es keinen Lohn. Mahouts sind in Kerala sogenannte Viertklassarbeiter – sie verrichten die schlechtest bezahlten Jobs.

Besonders schlimm geht es „freischaffenden“ Mahouts in der Forstwirtschaft. Diese verdienen manchmal keine 800 Rupien (Fr. 23.--) pro Monat. Unter solchen Hungerlöhnen leiden nicht nur die Menschen, sondern vor allem auch die wehrlosen Elefanten, die dann oft bis über ihre Leistungsgrenzen hinaus gehetzt werden.



Zudem werden die Mahouts von ihrer Tempelverwaltung oder Besitzer, während der Festivalzeit von Januar bis März, unter Druck gesetzt an möglichst vielen Tempelfesten teilhaben zu lassen. Um der Nachfrage zu genügen und vor allem auch, um des Geldes willen, das für die Elefantenbesitzer dabei herauspringt, werden die Tiere gezwungen, während Wochen fast ununterbrochen unterwegs zu sein. Folgen davon sind fehlende Ruhezeiten, Unterernährung und Wassermangel. Der Festivalstress, zu dem die Tiere verurteilt werden, beinhaltet nicht selten Tagesmärsche von fünfzig, sechzig und mehr Kilometern!

Dass sich am katastrophalen Verhältnis Mahout – Elefant möglichst schnell etwas ändern muss, darüber sind sich Professor K.C. Panicker und sein Kollege Jacob Cheeran einig. Ein erster Anlauf liegt bereits hinter ihnen: Sie haben die Elephant Welfare Association gegründet und 1996 in der Nähe von Choolissery bei Thrissur in Kerala das „Dr. Prabhakaran Elephant Study Center“ eröffnet.

Eines der Hauptziele dieser Vereinigung von Elefanten-Freunden besteht darin, wieder ein gut ausgebildetes Kader von Mahouts zu schaffen, die sowohl das Vertrauen der Elefanten wie der Elefantenbesitzer verdienen und auch ein ausreichendes Einkommen erhalten.



Diese Anstrengungen wurden auch von staatlichen Instanzen beachtet und korrespondieren mit den 2003 vom Departement für Wald und Wildlife lancierten „Regeln für verbessertes Management, Haltung und Pflege der Elefanten“.

Die Basis dieser neuen Regeln gründet auf einer weit reichenden Erkenntnis: „*Elefanten haben – wie wir Menschen – komplexe*

Gefühle, sind intelligent, können Absichten verfolgen, sind fähig zu denken, besitzen einen Sinn für Humor, lieben zu spielen, können nachahmen, entscheiden und haben eine grosse Begabung für Imagination. Elefanten sind sehr

ruhig und bedächtig mit Toten. Sie bedecken die toten Körper mit Blättern und zeigen Gefühle von Trauer und Kummer.“

In der Gefangenschaft ersetzt der Mahout die natürliche Familie. Wenn der Elefant seinen Mahout nicht mehr um sich hat, wird er bekümmert und gerät in Panik. Dieses enge Band zwischen Mahout und Elefant muss wieder besser geknüpft und bestärkt werden.

Deshalb werden intensive Ausbildungskurse durchgeführt und die jungen Mahouts müssen eine Art Lehrabschlussprüfung ablegen. Auch für die älteren Mahouts werden Weiterbildungskurse organisiert.

Ein besonderes Angebot hat der Staat Tamil Nadu im herrlich gelegenen Wildschutzgebiet von Mudumalai (im Grenzgebiet von Kerala, Karnatak und Tamil Nadu) etabliert. Jährlich in der Wintersaison werden rund siebzig Tempelelefanten mit ihren Mahouts für mehrere Wochen in ein Gesundheits-Camp gebracht. Alle Elefanten werden bei einer Eintrittsinspektion von Dr. Panicker und seinen Veterinärkollegen auf Herz und Nieren geprüft und danach gründlich verarztet und gepflegt. Gleichzeitig erhalten die Mahouts intensive Weiterbildung bezüglich Ernährung, Gesundheitspflege und artgerechte Haltung ihrer Schützlinge.



Zusammenstellung aus Texten von BUCHER, O., MARTIN, C.: Elefanten. Panda Magazin, JAEGGI, P.: In mir ist ein Meer von Traurigkeit – Die Leiden der Tempelelefanten und Broschüren der „Elephant Welfare Association, Thrissur und des Forest & Wildlife Department, Government of Kerala sowie Textpassagen aus dem Film RAJAS REISE

16. Elefantengeschichten

Elefanten von Heathcote Williams (Auszug)

Des afrikanischen Elefanten Ohr
Hat Afrikas Gestalt.
Der Umriss Indiens findet sich gespiegelt
Im Ohr des indischen Elefanten ...

Es will fast scheinen als hätte die Natur
Sehr genau hingehört,
Als Elefanten einst ihr Territorium sich erbeten haben.

(...)

JETZT MACHEN SIE ABER MAL EINEN PUNKT! DIESER RÜSSEL ZUM BEISPIEL – DER IST DOCH LÄCHERLICH.

Trunk heisst er auf Englisch, hat jedoch
Mit dem Begriff *trunk* gleich Schrankkoffer nicht zu
Tun.
Es stammt von *Trompete*,
Trompete.
Denn so hört es sich an, wenn die Luft
Rhythmisch hindurchstreicht ...
Wenn er nicht gerade summt,
Oder röhrt,
Oder flötet,
Oder spricht,
Oder schnurrt,
Oder grumelt,
Oder niest –
Und er kann mit einem Niesen einen Hund betäuben.
Seine Nase und Oberlippe:
Sein Ringelrüssel
Besteht aus vierzigtausend Muskeln.

Die alten indo-iranischen Arier haben
Den Elefanten „*Mrigi bastin*“ genannt –
Das Tier mit einem Kopf-Finger.
Damit können Elefanten eine Stecknadel vom Boden
Aufheben,
Eine Flasche entkorken,
Einen Baum mitsamt den Wurzeln herausreißen,
Stolperdrähte und Fallen aufspüren,
Figuren in den Sand zeichnen,
Nach verborgenen Wasseradern suchen,
Auf dem Grund von Flüssen gehen (wobei sie
Den Rüssel wie einen Schnorchel benutzen) –
Und sie spüren Bedrohliches bereits, wenn es
Noch viele Meilen entfernt ist ...

AUS: VOLLSTÄDT, A.; (HRSG): *Elefanten. Die schönsten Geschichten*. München: Piper Verlag

17. Balthasar Springer

Textauszug aus dem Film:

Reinhold Schrettl aus Vils ist zurzeit in einem Reisebüro tätig. Er kümmert sich engagiert um das Andenken eines weitgereisten Vilsener Bürgers und um den Erhalt der Burgruine Vilsseck.

Reinhold Schrettl:

Wir sind also hier auf der Burg Vilsseck, 1220 erbaut - mit einem schönen Blick auf Vils, der Heimatstadt von Balthasar Springer. Heuer genau vor 500 Jahren ist dieser Balthasar Springer von Lissabon weggefahren auf dem Weg in Ihre Heimat nach Indien. Das Interessante an diesem Balthasar Springer ist: Er war der erste, der einen realistischen Reisebericht darüber verfasst hat.

Sie können das in dieser Faksimile, die hier abgedruckt ist von der Original-„Meerfahrt“ sehen: anhand der Drucke und Zeichnungen – die übrigens der Hans Burgkmair, ein berühmter Zeitgenosse Albrecht Dürers, gemacht hat.

Hier der Triumphzug des Königs von Cochin, ausgezeichnet dargestellt. Das war damals die erste realistische Darstellung dieser fremden Welt.



Im Gegensatz dazu die „unrealistischen“ Zeichnungen aus dieser Zeit:



Text und Bilder aus dem Film RAJAS REISE

Balthasar Sprenger (auch **Balthasar Springer**) (* vor 1500 in Vils, Außerfern, † wahrscheinlich zwischen 1509 und 1511) war ein Tiroler Afrika- und Indienreisender im Auftrag des Augsburger Handelshauses Welser.

Die Person wird heute überwiegend als Balthasar Springer bezeichnet, wenngleich er selbst in seiner Aufzeichnung „Merfart“ Balthasar Sprenger nennt. Über Sprengers Person ist wenig bekannt. Er wurde im 15. Jahrhundert in Vils, Außerfern, wahrscheinlich als Sohn des wohlhabenden Johannes (Hans) Springer geboren, der in den Jahren 1482 bis 1487 im Dienst der Landesfürsten von Tirol als Pfleger der Burg Fragenstein bei Zirl gestanden sein dürfte. Hans Springer soll nach einer Pilgerfahrt in das Heilige Land mit anderen Vilser Bürgern einen Teil seines Vermögens für den Bau einer Heiliggeistkapelle und eines „Seelhauses“ für Arme, Alte und Kranke außerhalb der Vilser Stadtmauern verwendet haben.

Das Todesdatum Balthasar Sprengers wird aus bestimmten Indizien auf den Zeitraum von 1509 bis 1511 eingegrenzt. Es gibt aber keine Quellen, wann und wo Sprenger verstorben ist.

Sprengers Reise

Sprenger wurde 1503 vom Augsburger Handelshaus Welser als Vertreter nach Portugal entsandt, um neue Geschäftsmöglichkeiten zu erkunden. 1505 nahm er in dessen Auftrag an einer Fahrt unter der 22 Schiffe starken Flotte des portugiesischen Vizekönigs Francisco de Almeida teil, die ihn von Lissabon aus um den afrikanischen Kontinent und das Kap der Guten Hoffnung an die afrikanische Ostküste und weiter an die indische Südostküste nach Kochi und Calicut führte, um dort Gewürze einzukaufen. Nach einem Jahr kehrte er 1506 nach Lissabon und Augsburg zurück. In seinem Reisetagebuch beschrieb er nicht nur die Handelsfahrt und die diversen Städte und Niederlassungen, die die Reisegesellschaft anfuhr, sondern auch seine Eindrücke über Menschen, Siedlungen und Kulturen, mit denen er in Afrika und Indien in Kontakt kam.

Erst wenige Jahre zuvor wurde der Seeweg nach Indien vom Portugiesen Vasco da Gama entdeckt (1497/98). Die Besatzung des Schiffs Sprengers fuhr wohl eine ähnliche Route (s. Gewürzroute). Sprenger beschreibt unter anderem „*Monbasa*“ (Mombasa), „*Monsebick*“ (Mosambik) und „*Mellyndi*“ (Melinde).

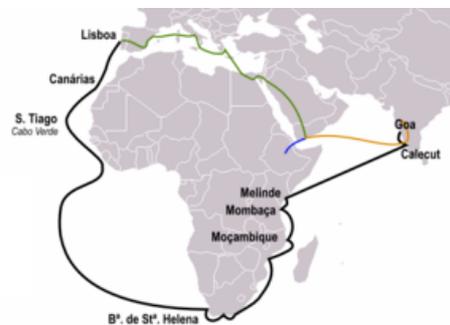
Das Reisetagebuch

Sprengers Tagebuch gehört zu den ältesten Reiseberichten in deutscher Sprache. Es wurde 1509 gedruckt. Die Titel lautet:

*DJe Merfart vnd erfahrung nimmer Schiffung vnd Wege zuo viln
onerkanten Inseln vnd Künigreichen/
von dem großmechtigen Portugalischen Kunig Emanuel
Erforscht/ funden/ bestritten vnnJngenomen/
Auch wunderbarliche Streyt/ ordnung/
leben wesen handlung vnd wunderwercke/
des volcks vnd Thyrer dar inn wonende/
findestu in diessem buchlyn warhaftiglich beschryben vnd
abkunterfeyt/
wie ich Balthasar Sprenger sollichs selbs: in kurtzuerschynen
zeiten: gesehen vnd erfaren habe.*

rc

GEDRVCKT ANNO. M.D.IX.



Die Bedeutung des Berichtes zeigt sich daran, dass das Buch mit **Holzschnitten** eines der seinerzeit anerkanntesten Künstler auf diesem Gebiet, des Augsburger Zeichners **Hans Burgkmair** illustriert wurde.

Berühmt ist sein nach den Schilderungen Sprengers gefertigter Holzschnitt „Kunig von Gutzin“, der den in einer Prozession auf einer Art Sänfte getragenen König des Reichs von Kochi zeigt.



Eine zweite Fassung der Bilder wurde vom Nürnberger Graphiker Georg Glockendon gefertigt.

Unmittelbar nach der Herausgabe in Deutschland wurde eine flämische Raubkopie des gesamten Textes mit Kopien nach Burkmairs Holzschnitten von Jan Doesborch in Antwerpen veröffentlicht. Heute existieren noch vier Original-Exemplare.

Das Buch wurde 1998 im Faksimile mit Übersetzung und Erläuterungen im Innsbrucker Haymon-Verlag nachgedruckt. Sprengers Reise war auch Inhalt weiterer Bücher und eines zweiteiligen Fernsehberichtes des ORF im Rahmen der Sendereihe „Land der Berge“, die im Juni 1998 erstausgestrahlt wurde.

18. Süleyman der Prächtige

Zitat von Zoltan Biederman im Film RAJAS REISE:

Johann III. schenkte seinem Neffen, dem späteren Kaiser Maximilian II, einen Elefanten. Aber nicht nur einen Elefanten. Er schenkte einen Elefanten mit einer Eskorte, vermutlich einem Elefantenfürher, sowie andern Objekten und einer Instruktion. Ein Teil seines Briefes lautet wie folgt:

„Eure Lieben erhalten zugleich die Eskorte beigestellt, die ein Hofelefant braucht samt dem üblichen Schmuck, der ihm und Euch zusteht. Eure Lieben werden mit diesem Andenken, das Euer wohlgenügter Oheim für Eure und Euere Königliche Gemahlin Heimreise Euch zukommen lässt, hoffentlich zufrieden sein.

Ich meine, Ihr sollt dem Tier einen neuen Namen geben und zwar den des Todfeindes des christlichen Abendlandes wie auch Eures fürstlichen Hauses, des Sultans Soliman, damit dieser hierdurch gleichsam zu Eurem Sklaven und geziemend gedemütigt werde.



Als Euer Paradetier soll der in Eure Residenz Wien einzziehen, der ihr den Untergang bereiten wollte.“

Süleyman der Prächtige (* 27. April 1495 in Trabzon; † 6. September 1566 vor Szigetvár; hebr. Salomo; auch *Suleiman* oder *Soliman* genannt; genannt *Kanuni* (Gesetzgeber), dt. *der Große* oder *der Prächtige*, in mancher europäischen Literatur auch *Suleiman II.*) war der berühmteste Sultan der Osmanen .

Heutzutage bezeichnet die Geschichtsschreibung über das Osmanische Reich ihn mit der Zahl I.; insbesondere in der europäischen Literatur findet man aber auch einen Sohn Bayezid I. mit dieser Bezeichnung, da dieser von den europäischen Vasallen des Reichs als Sultan anerkannt wurde.

Leben

Süleyman I. wurde 1495 als Sohn Selims I. in Trabzon geboren. Er war beim Tod seines Vaters (21. September 1520) Statthalter von Magnesia, dem heutigen Manisa. Als er die Herrschaft als osmanischer Sultan übernahm, gab er die durch seinen Vater eingezogenen Güter zurück und startete eine Kampagne zur Bestrafung und Disziplinierung der Staatsdiener. Süleyman war auf das Ableben seines Vaters, der den Beinamen "Yavuz", der Grimmige trug, sicher nicht vorbereitet, aber die Voraussetzungen für den Machtwechsel waren nicht schlecht: Er hatte keinen Bruder, mit dem er um die Herrschaft streiten musste. Er war in bester geistiger und körperlicher Verfassung. Sein Vater hatte durch die Eroberung Ägyptens dem Osmanischen Reich einen großen Machtzuwuchs beschert. Die Anerkennung als "Diener der beiden heiligen Stätten" durch den Scherifen von Mekka stärkte die religiöse Legitimität des osmanischen Herrschers.

Die Verweigerung des bei einem Thronwechsel üblichen Tributs gab ihm den Vorwand zu einem

Feldzug gegen Ungarn, in dessen Verlauf er Schabatz, Semlin und 1521 Belgrad eroberte. 1520 wurde Roxelane seine vierte Gattin. Süleyman war ihr in Leidenschaft verfallen, weshalb er alles tat, was sie wünschte. Dies ging so weit, dass er seine erste Frau Mahidevran, zusammen mit seinem Sohn Mustafa ins Exil nach Bursa schickte. Seine zweite Frau, Gülfem, und seinen Sohn Mustafa ließ er erdrosseln. Damit hatten die Söhne von Roxelane das Anrecht auf den Thron. 1522 griff er die Insel Rhodos an, die nach sechsmonatiger Belagerung, am 25. Dezember 1522 kapitulierte und in Süleymans Reich eingegliedert wurde. Die verteidigenden Ritter des Johanniter-Ordens erhielten freien Abzug und siedelten sich 1530 auf Malta an (wo sie 1565 nochmals von Süleyman belagert wurden, diesmal allerdings erfolglos). Hierauf zog er im April 1526 mit 100.000 Mann und 300 Kanonen erneut gegen Ungarn. Am 29. August errang er den Sieg in der Schlacht bei Mohács, worauf am 10. September Pest und Ofen dem Sieger die Tore öffneten. Ungarn wurde zwischen dem Osmanischen und, zu einem kleineren Teil, dem Habsburgerreich aufgeteilt, was in der Folge zur Entwicklung der österreichisch-ungarischen Monarchie führte. Nach Unterdrückung eines Aufstandes in Kleinasien unternahm er zugunsten von Johann Zápolya, des Bans von Siebenbürgen, den eine Partei zum König gewählt hatte, 1529 einen dritten Feldzug nach Ungarn, nahm am 8. September Ofen und drang am 27. September mit 120.000 Mann bis Wien vor. Diese Erste Wiener Türkenbelagerung gab er aber nach einem Verlust von 40.000 Mann am 14. Oktober auf.

Nun wandte sich Süleyman gegen Persien. Bereits im Herbst 1533 sandte er ein Heer unter Großwesir Ibrahim nach Asien, wo die Festungen Ardschisch, Ahlat und Van fielen und er am 13. Juli 1534 die persische Hauptstadt Tabriz einnahm. Auch Bagdad wurde noch am 4. Dezember des selben Jahres besetzt und von dort das eroberte Land organisiert.

Währenddessen hatte Süleymans Flotte unter Khair ad-Din Barbarossa den Spaniern 1533 Koroni genommen und 1534 Tunis unterworfen, welches aber 1535 durch Karls V. Expedition wieder verlorenging. 1541 unterwarf Süleyman mehr als die Hälfte Ungarns, und Zápolyas Sohn musste sich mit Siebenbürgen begnügen.

1547 wurde ein fünfjähriger Waffenstillstand mit dem Habsburgerreich geschlossen, nach welchem Süleyman ein jährlicher Tribut von 50.000 Dukaten gezahlt wurde. Hierauf unternahm er einen zweijährigen Krieg gegen Persien und erneuerte 1551 den Krieg in Ungarn, wo erst 1562 ein Friedensabkommen zustande kam.

Schon über 70 Jahre alt, brach Süleyman 1566 zu einem abermaligen Heereszug gegen Ungarn auf, starb aber während der Belagerung von Szigetvár am 5. September 1566. Auf dem Thron folgte ihm sein Sohn Selim II. Süleyman I. sollte in seiner 46-jährigen Regierungszeit, der längsten der osmanischen Geschichte, persönlich an der Spitze von 13 großen Feldzügen stehen. Davon führten 10 nach Europa und nur 3 auf asiatisches Territorium, die Seekriege im Mittelmeer nicht mitberechnet.

Historische Bewertung

Süleyman beschließt die Periode der Blüte der osmanischen Herrschaft. Er gilt als der größte Sultan der Osmanen. In der osmanischen Überlieferung gilt er einerseits als Feldherr und Krieger, andererseits aber auch als weiser Gesetzgeber und Staatsmann. Unter seiner Herrschaft entstanden eine Reihe von Gesetzen, die Lücken in den Bestimmungen der Scharia ausfüllen sollten. In Istanbul ließ er zahlreiche prächtige Bauwerke errichten. Darüber hinaus verfasste Süleyman auch selbst Gedichte.

Die Stadt Silêmanî im Irak ist nach Süleyman genannt worden.

Text und Bilder aus http://de.wikipedia.org/wiki/Süleyman_I. sowie aus dem Film RAJAS REISE

19. Chronologie der portugiesischen Geschichte

1179	Papst Alexander III. erkennt Afonso Henriques als König und Portugal als Königreich an.	1481	Dom João II. wird König von Portugal.
1249	Eroberung des gesamten Territoriums der Algarve. Die Grenzen Portugals entsprechen etwa denjenigen der heutigen Zeit.	1482	Portugiesen errichten das Fort São Jorge da Mina (Elmina) an der Guineaküste.
1271-95	Reise des Venezianers Marco Polo nach Asien. Sein Reisebericht findet in ganz Europa grosse Resonanz und beeinflusst später u.a. Heinrich den Seefahrer und Kolumbus.	1484-85	Nach Ablehnung seiner Pläne durch den portugiesischen König verlässt Kolumbus das Land und bietet seine Dienste den Königen von Kastilien an.
1317	Gründung des Ordens der Christuskrieger. Er wird zum wichtigsten Träger der Reconquista und der Entdeckungsvorstösse entlang der westafrikanischen Küste.	1485-86	Diogo Cão erreicht das Kreuzkap im heutigen Namibia, wo er als portugiesisches Herrschaftszeichen ein Steinkreuz (padrão) anbringen lässt.
1334-35	Expedition zu den Kanarischen Inseln.	1488	Umschiffung des Kaps der Guten Hoffnung durch Bartolomeu Dias, Öffnung des östlichen Seewegs nach Indien.
1385	Der Grossmeister des Avis-Ordens wird als Dom João I. zum König von Portugal gewählt.	1492	Eroberung Granadas durch die katholischen Könige Ferdinand und Isabella. Ende der <i>Reconquista</i> .
1415	Portugiesische Truppen erobern die nordafrikanische Stadt Ceuta.		Martin Behaim lässt in Nürnberg einen Erdglobus herstellen, der heute der älteste erhaltene ist.
Ab 1419	Entdeckung und Beginn der Besiedlung der Madeira-Gruppe.		Christoph Kolumbus stösst in spanischen Diensten auf der Suche nach einem westlichen Seeweg nach Indien auf die karibischen Inseln. Erste europäische Siedlung in der <i>Neuen Welt</i> .
1427	Entdeckung der ersten Azoren-Inseln. In der Folge Beginn der Kolonisierung.	1494	Portugal und Spanien teilen im <i>Vertrag von Tordesillas</i> die überseeische Welt in zwei Interessenssphären auf. Die Trennungslinie verläuft 370 Leguas westlich der Kapverdischen Inseln von Pol zu Pol.
1433	Heinrich der «Seefahrer» erhält vom portugiesischen König Madeira als persönliches Eigentum übertragen.	1495	Dom Manuel I. wird König von Portugal.
1434	In portugiesischem Auftrag umsegelt Gil Eanes das bis dahin für unüberwindbar gehaltene Kap Bojador an der mauretischen Küste.	1496	Edikt zur Ausweisung der Juden aus Portugal.
1441	Beginn des Transports afrikanischer Sklaven nach Portugal.	1498	Die portugiesische Flotte unter der Leitung von Vasco da Gama erreicht Kalikut an der westindischen Küste.
1444	Portugiesen erreichen das Kap Verde (Senegal) und gelangen bis Guinea.		Kolumbus stösst auf der Suche nach Südostasien im Bereich der Orinocomündung als erster Europäer auf das südamerikanische Festland.
1448	Befestigung des 1444 gegründeten portugiesischen Handelsstützpunktes Arguim vor der mauretischen Küste.	1500	Pedro Alvarez Cabral nimmt im Verlauf der zweiten portugiesischen Indien-Expedition Brasilien für sein Land in Besitz.
1455	Papst Nikolaus V. verkündet die Bulle <i>Romanus Pontifex</i> : Dem portugiesischen König Afonso V. und dem Infanten Heinrich werden die Länder, Häfen, Inseln und Meere Afrikas sowie das Recht, die Ungläubigen in die Sklaverei zu führen, übertragen.	1500-30	Portugiesen entdecken die Insel Madagaskar. Aufbau eines Netzes portugiesischer Stützpunkte um den Indischen Ozean zur Kontrolle des asiatischen Seehandels (Sofala, Kilwa, Malindi, Insel Sokotra, Hormuz, Diu, Goa, Kalikut, Kochi, Quilon, Ceylon, Malakka, Ambon und Ternate).
1456	In der Bulle <i>Inter cetera</i> überträgt Papst Calixt III. dem portugiesischen Christusorden die geistliche Gewalt über alle Gebiete von Kap Bojador südwärts bis zu den Gebieten Indiens sowie über die Atlantikinseln.	1501-02	Amerigo Vespucci nimmt an einer portugiesischen Brasilien-Expedition teil.
1459	Der italienische Kamaldulensermonch Fra Mauro vollendet im Auftrag des portugiesischen Königs Dom Afonso V. eine Weltkarte.	1503	Die Augsburger Handelsgesellschaft Welser-Vöhlin beginnt in Lissabon mit dem Aufbau ihrer Faktorei.
1460	Tod von Heinrich «dem Seefahrer».	1504	Der <i>Mundus Novus</i> -Brief von Amerigo Vespucci erscheint.
1469	Heirat von Isabella von Kastilien mit Ferdinand von Aragón.	1505-06	Indien-Expedition unter Francisco de Almeida, an der auch Abgesandte italienischer und oberdeutscher Handelshäuser teilnehmen. Vgl. dazu Balthasar Springer (* 1)
1472	Entdeckung der Insel São Tomé (Golf von Guinea).	1507	Matthias Ringmann und Martin Waldseemüller verwenden in ihrer Einführung in die Kosmografie (<i>Cosmographiae introductio</i>) sowie auf einem Globus und einer Weltkarte erstmals den Namen «America» für die Neue Welt.
1474	Der Florentiner Arzt und Kosmograf Paolo del Pozzo Toscanelli informiert den Lissabonner Kanonikus Fernão Martins de Roriz über seine Idee einer westlichen Seeroute nach Indien.	1509/10	Afonso de Albuquerque wird Generalgouverneur von Portugiesisch-Asien. Eroberung Goas, das zum Mittelpunkt des späteren portugiesischen Kolonialreichs am Indischen Ozean wird.
1479	<i>Vertrag von Alcáçovas</i> zwischen Portugal und Kastilien: erste Vereinbarung europäischer Mächte hinsichtlich ihrer Interessen in Übersee. Kastilien erhält die Kanarischen Inseln, Portugal das Recht an allen Überseebesitzungen und noch zu entdeckenden Gebieten südlich des Kap Bojador.	1511	Portugiesische Händler erreichen erstmals die chinesische Küste. Eroberung Malakkas durch Albuquerque.

RAJAS REISE – Ein LehrerInnenbehef zum Film von Karl Saurer

1514	König Emanuel I. von Portugal schenkt dem neu Gewählten Papst Leo X den indischen Elefanten Hanno.	1605	Portugal verliert an Einfluss. Vertreibung der Portugiesen von den Molukken. Die Niederländer legen dadurch den Grundstein für ihr Kolonialreich in Indonesien und im Malaiischen Archipel.
1515	Am 20. Mai landet ein Nashorn in (Geschenk des Sultan Muzafar) Lissabon beim Turm von Belem. Die Portugiesen erreichen Timor.	1606	Entdeckung der Inseln von Tahiti und der Neuhebriden. Im gleichen Jahr wird die Meerenge zwischen Australien und Neu-Guinea (Torres-Strasse) gefunden.
1519-22	Weltumseglung durch Fernão de Magalhães und Sebastian de Elcano. Magellan stirbt vor Vollendung der Reise.	1621	Philipp IV. (III. von Portugal) wird König.
1521	Dom João III. wird König von Portugal.	1630	Eroberung Pernambucos (Brasilien) durch die Niederländer.
1529	Im Vertrag von Saragossa teilen Portugal und Spanien zum dritten Mal die Welt in zwei Interessensphären auf. Die Gewürzinseln (Molukken) fallen an Portugal.	1639	Japan ordnet im Rahmen seiner Abschottungspolitik ein Einreiseverbot für Portugiesen an.
1535	Die Portugiesen erobern Diu.	1640	Wiedererlangen der portugiesischen Unabhängigkeit von Spanien. Der Herzog von Bragança wird als Dom João IV. zum König ausgerufen.
1542	Die ersten Jesuiten kommen nach Indien. Die Spanier setzen sich auf den Philippines fest. Der später heilig gesprochene Jesuit Franz Xaver gelangt nach Goa.	1640-68	Restaurationskrieg gegen Spanien.
1543	Portugiesen gelangen nach Japan. Nikolaus Kopernikus weist die Bewegung der Erde um die Sonne nach.	1641	Eroberung Malakkas, São Tomés und Luandas durch die Holländer
1549	Beginn der Jesuitenmission in Brasilien. Franz Xaver begründet die Jesuitenmission in Japan.	1642	Portugal verliert seine westafrikanischen Stützpunkte an die Niederlande.
Um 1550	Besuch des Kronprinzen Maximilian am Königshof Portugals, wo ihn in der königlichen Menagerie die Elefanten sehr faszinierten. König João III. verspricht ihm einen Elefanten	1656	Die VOC vertreibt die letzten Portugiesen von Ceylon (Sri Lanka).
1551	Am 14. November erreicht Rajas, Maximilian mit seiner Frau Maria und Gefolge Genua.	1663	Die VOC erobert die portugiesische Niederlassung Kochi an der Malabarküste.
1552	Am Dreikönigstag erreicht Raja Innsbruck. Maximilian zelebriert in seiner künftigen Residenzstadt einen grossen Auftritt und führt Raja am 7. Mai im Triumphzug durch Wien.	1668	Anerkennung der Unabhängigkeit Portugals durch Spanien.
1553	Raja stirbt am 18. Dezember infolge mangelnder Pflege.	1680-98	Portugal verliert Sansibar, Mombasa, Pemba und Kilwa in Ostafrika an den Iman von Maskat.
1557	Niederlassung der Portugiesen in Macau.	1683	Tod Afonsos VI., Pedro II. wird König von Portugal.
1568	Dom Sebastião 1. wird König von Portugal.	1699	Erste Goldeinfuhr aus Brasilien.
1571	Das portugiesische Reich im Orient erreicht mit Stützpunkten in Ostafrika, Indochina und dem <i>Estado da India</i> seine grösste Ausdehnung.	1750	Vertrag von Madrid: Portugal und Spanien einigen sich auf eine neue Grenzziehung für Brasilien.
1572	Erstausgabe der Lusiaden (Os Lusíadas) von Luís de Camões.	1822	Unabhängigkeitserklärung Brasiliens.
1578	(Vermutlich) Tod von Dom Sebastião. Neuer portugiesischer König wird Kardinal D. Henrique.	1910	Ende der portugiesischen Monarchie infolge republikanischer Aufstände, Ausrufung der Republik. Erste Republik wird durch einen Militärputsch beendet.
1580/81	Tod des kinderlosen Dom Henrique. Beginn der Iberischen Personalunion: Philipp II. von Spanien wird als Philipp I. König von Portugal.	1926	<i>Estado Novo</i> («Der neue Staat»), ein autoritärer, klerikal-faschistischer Ständestaat, wird begründet.
1594	Philipp II. schliesst die Niederlande vom Pfefferhandel in Lissabon aus. Sie entschliessen sich zu einer direkten Teilnahme am Asienhandel.	1930	Die verbliebenen Kolonien Portugals werden offiziell zu <i>Überseeprovinzen</i> erklärt.
Ab 1603	Die EIC (englische Ost-Indien-Gesellschaft) und die VOC (niederländische Ostindien-Kompanie) fassen in Indien und im Malaiischen Archipel Fuss.	1951	Portugal verliert seine Besitzungen in Indien (Goa, Damão und Diu).
		1961	Die westafrikanische Provinz Guinea-Bissau erklärt ihre Unabhängigkeit.
		1973	Die Nelkenrevolution beendet am 25. April mit dem Aufstand der Armee und der Solidarisierung der Bevölkerung den Estado Novo. Die neuen Machthaber entlassen ...
		1974	Mosambik, São Tomé und Príncipe, Angola, Osttimor und die Kapverden in die Unabhängigkeit.
		1975	Portugal wird Mitglied der Europäischen Union.
		1986	Portugal tritt Macau an China ab.
		1999	

*1 Drei Schiffe der Flotte Almeidas wurden von oberdeutschen und italienischen Handelshäusern gestellt. Es waren dies die S. Leonhard (Lionarda), die schon 1502 und 1503 auf der zweiten Fahrt Vasco da Gamas nach Indien dabei war und auf der **Balthasar Springer** fuhr, die S. Raphael und die S. Hieronimus.

Zusammenstellung aus:

VOGEL, B.; BRESKY, S.: *Novos Mundos. Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen. Begleitmaterial zur Ausstellung. Berlin: Deutsches Historisches Museum, DHM 2007. (Mit Ergänzungen bzgl. Rajas Reise)*

Literaturverzeichnis

- BEDINI, S. A.: Der Elefant des Papstes. Stuttgart: Klett-Cotta 2006.
- BUCHER, O., MARTIN, C.: Elefanten. Panda Magazin. 1/92.
- ETZOLD, S.: Sanfte Killer. In: DIE ZEIT. Hamburg: Nr. 02/2006.
- FISCHERMANN, T.: Die Welt ist ein Markt. In: DIE ZEIT. Hamburg: Nr. 46/2007.
- GRÖNING, K.: Der Elefant in Natur und Kulturgeschichte.
Köln: Könemann Verlagsgesellschaft 1998.
- HEISS, H.: Der Weg des „Elephanten“. Geschichte eines grossen Gasthofs seit 1551.
Bozen/Wien: Folio Verlag 2002.
- JAEGGI, P.: In mir ist ein Meer von Traurigkeit – Die Leiden der Tempelelefanten. In:
Schweizer Tierschutz, Du + die Natur. Basel: Schweizer Tierschutz STS. (9/1993)
Nr. 3, 4 – 52.
- KEHL, O.; STAUBLI, T.: «Im Schatten deiner Flügel» Tiere in der Bibel und im alten
Orient. Freiburg: Universitätsverlag Freiburg Schweiz 2001.
- KURT, F.: Das Elefantenbuch. Wie Asiens letzte Riesen leben. Hamburg: Rasch und
Röhring Verlag 1992.
- RAMMINGER, E.; ERHARD, A.: Die Meerfahrt - Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste.
Innsbruck: Haymon-Verlag 1998.
- STRIEDER, S.: Mail aus Mumbai. 60.000 Elefanten versinken im Meer. In: stern.de 24.9.2007.
- SÜESS, S.: Jeder Norden hat seinen Süden. In: Die Wochenzeitung. Zürich: Nr. 35/2007.
- NADUVATHUMURYIL, T.: Hinduismus. Einsiedeln 2007.
- VOGEL, B.; BRESKY, S.: Novos Mundos. Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der
Entdeckungen. Begleitmaterial zur Ausstellung. Berlin: Deutsches Historisches Museum,
DHM 2007.
- VOLLSTÄDT, A.; (HRSG): Elefanten. Die schönsten Geschichten. München: Piper Verlag
2007.

Literaturempfehlung

- BEDINI, S. A.: Der Elefant des Papstes. Stuttgart: Klett-Cotta 2006.
- BUCHER, O., MARTIN, C.: Elefanten. Panda Magazin. 1/92.
- GRÖNING, K.: Der Elefant in Natur und Kulturgeschichte.
Köln: Könemann Verlagsgesellschaft 1998.
- HEISS, H.: Der Weg des „Elephanten“. Geschichte eines grossen Gasthofs seit 1551.
Bozen/Wien: Folio Verlag 2002.
- JAEGGI, P.: In mir ist ein Meer von Traurigkeit – Die Leiden der Tempelelefanten. In:
Schweizer Tierschutz, Du + die Natur. Basel: Schweizer Tierschutz STS. (9/1993)
Nr. 3, 4 – 52.
- KEHL, O.; STAUBLI, T.: «Im Schatten deiner Flügel» Tiere in der Bibel und im alten
Orient. Freiburg: Universitätsverlag Freiburg Schweiz 2001.
- KURT, F.: Das Elefantenbuch. Wie Asiens letzte Riesen leben. Hamburg: Rasch und
Röhring Verlag 1992.
- RAMMINGER, E.; ERHARD, A.: Die Meerfahrt - Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste.
Innsbruck: Haymon-Verlag 1998.
- VOGEL, B.; BRESKY, S.: Novos Mundos. Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der
Entdeckungen. Begleitmaterial zur Ausstellung. Berlin: Deutsches Historisches Museum,
DHM 2007.
- VOLLSTÄDT, A.; (HRSG): Elefanten. Die schönsten Geschichten. München: Piper Verlag
2007.

Quellennachweise der Bilder und Grafiken

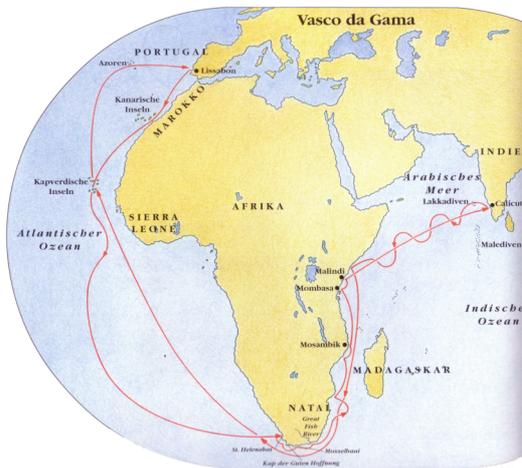
Alle im Folgenden nicht erwähnten Bilder, Grafiken und Tabellen stammen aus dem Film RAJAS REISE von Karl Saurer.



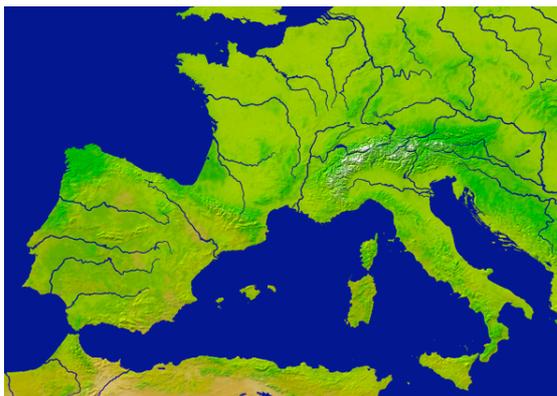
Portuguese explorers moved gradually down the coast of Africa and ultimately reached western India in their search for gold, spices, and slaves.

http://www.schularena.com/mum/geschichte/karten/entdeckungen/weitere/vasco_fahrt_indien.gif

(3.10.2007)



NOVARESIO, P.: Die grossen Entdecker. Die Erforschung der Erde – von den Anfängen der Menschheit bis in die Gegenwart. Vercelli, Italien: White Star S.r.l. 1996.



<http://www.primap.com/Karten-Europakarte-1200.jpg&imgrefurl>

(3.10.2007)

RAJAS REISE – Ein LehrerInnenbehelf zum Film von Karl Saurer



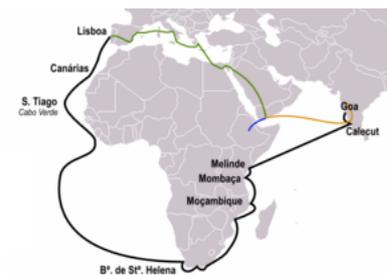
<http://www.upali.ch/ankus.html>
(3.11.2007)



<http://www.stern.de/politik/ausland/598635.html>
(3.10.2007)



<http://www.stern.de/politik/ausland/598635.html>
(3.10.2007)



http://de.wikipedia.org/wiki/Balthasar_Sprenger
(29.11.2007)